

Abonnementspreis
für Bielefeld und Umgegend, so-
wie bei sämtlichen Agenturen frei
ins Haus gebracht 60 Pfg. monat-
lich. Durch die Post bezogen
1,80 M. vierteljährlich inklusive
Beleggeld.
Einsendungen 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage täglich nachmittags.

Bersprecher-Anschluß Nr. 353.

Volkswacht

Organ der Sozialdemokratie
für das östliche Westfalen und die sippischen Fürstentümer.

Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Nr. 289.

Bielefeld, Sonnabend, 11. Dezember 1909.

20. Jahrg.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten
einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Nach Feierabend“.

Der Etatsdebatte zweiter Tag.

12. Die allgemeine Enttäuschung, die die gestrige Kanzlerrede hervorgerufen hatte, drückte auch dem Beginn der heutigen Sitzung ihr Gepräge auf. Nach der Leistung war nicht zu erwarten, daß der neue Herr in der weiteren Beratung in klaren Umrissen seine Absichten bekannt geben würde. Zwar ging schon am Vormittag in den Wandelgängen des Reichstags das Gespräch, daß er noch einmal das Wort ergreifen werde, besonders, um ein „Missverständnis“ zu beseitigen, das bei den National-Liberalen durch seine Ausführungen über die Geschichte und die Traditionen der Partei hervorgerufen sei. Indessen: Wer so gründlich verläugert, wie Herr von Bethmann Hollweg in seiner gestrigen Antrittsrede, der wird schwerlich das Interesse wieder gewinnen können, was Volksvertretung, Presse und Publikum den Ausführungen eines Mannes in der Stellung des deutschen Reichskanzlers bisher entgegenbringen durften. Was er von der Minute ausgeht, wird ihm keine Eingabe zurückbringen. Und so war es denn gar kein Wunder, daß das Haus und die Tribünen zu Beginn der heutigen Sitzung nicht die Begeisterung aufwiesen, wie man sie sonst an „großen“ Tagen gewohnt ist. Herr Wiemer, der Redner der freimüthigen Fraktionsgemeinschaft, der heute an erster Stelle stand, vermochte auch kaum das entschuldende Interesse an den Verhandlungen zurückzuführen, obwohl er sehr energische Töne gegen die Junker und die Junkerlogen sowie gegen die schwarzblauen Blod fand. Nicht über war seine Bemerkung über den militärisch-höflichen Pomp, der bei der Eröffnung des Reichstags in die Erscheinung tritt und der in diesem Jahre dazu führte, daß der erste Beamte des Reiches in der Uniform eines Majors an der „feierlichen“ Eröffnungssitzung teilnahm. Nur hätte Herr Wiemer hinzufügen sollen, daß es dem Präsidium des Reichstags, also der obersten Vertretung des Parlaments, auch würdiger ansehe, wenn sich seine Mitglieder bei der durch die Verfassung vorgeschriebenen Anzeile über die Konstituierung des Reichstags beim Kaiser nicht in eine militärische Uniform zwingen lassen. War es zarte Rücksichtnahme auf Herrn Baasche, der ihn hier schweigen ließ? Sonst redete Wiemer in dem tönenden Pathos des Berliner Bezirksvereinsredners der Sozialdemokratie das Wort. Beim Militärismus müßten Abstriche gemacht werden, die geforderten neuen Reichskolonien bis zu einer wirtschaftlich günstigeren Zeit vertagt werden müßten. Wir werden sehen, ob dieser „Geist der Sparlichkeit“ der „Aufklärung“ des Kriegsministers in der Budgetkommission standhält.

Nach Wiemer erhob sich Bethmann Hollweg, um wieder nichts zu sagen. Der freimüthige Redner hatte des Vorhanges der sachlichen Minister gegen die liberalen Parteien im sachlichen Landtag gedacht und im Anschluß daran für Preußen die endliche Einführung der Wahlreform gefordert. Diesen Anlaß benutzte der preussische Ministerpräsident, um zu erklären, daß er sich über diese Fragen im Reichstage nicht äußern würde. Das war nach dem Vorausgegangen kaum nötig, zu verneinen. Und auch die Ausführungen, die der Reichskanzler bei dieser Gelegenheit über die auswärtige Politik machte, kamen über nichts hinaus, allgemeine Redewendungen nicht hinaus. Er freilich war nur die bestimmte Erklärung, daß die Wünsche, die jüngst der englische Premierminister über eine Politik der Verständigung zwischen England und Deutschland geäußert hat, auch von der deutschen Regierung geteilt werden. Den Schluß der heutigen Kanzlerrede bildete ein Appell an die Presse, sich bei der Kritik fremder Regierungen die Zurückhaltung anzuerkennen, wie es ja, sagen wir, wie sie der „Reichsanzeiger“ beobachtet. Es hatte jaht den Anschein, als ob Herr v. Bethmann der Presse, die zum größten Teil von der Inbaltlosigkeit seiner Antrittsrede wenig erbaut ist, gute Lehren geben wollte als Revanche für die Kritik, die die Presse seiner bisherigen Amtsführung angedeihen ließ. Herr v. Bethmann „will bei Ruab boom“, ruhige Parteien, eine ruhige Presse, ein ruhiges Volk. Er, der philosophische Bureaucrat oder der bureaukratische Philosoph, wird vom grünen Tisch aus die Sache schon machen. „Nur sachte und kein Geräusch gemacht, das kumpft die Nerven ab und kann uns aus dem Gleichgewicht bringen!“ Das ist das Programm des neuen Reichskanzlers, das er zwar nicht in diesen Worten ausgedrückt hat, das sich aber unschwer nach seinen Worten und Tönen erkennen läßt.

Leicht beieinander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen!
Der Genosse Scheidemann mußte dem Philosophen auf dem Kanzlerstuhl die alte Weisheit der Praxis in die Erinnerung zurufen. Mit unbarmherziger Schärfe zerstörte er das gestern vom Reichskanzler erzählte Märchen von der Stellung der Regierung über den Parteien. Die Konser-vativen, die den Fürsten Bismarck meuchlings beiseite, als er wider den Stachel zu lösen versuchte, sind die Herren der Regierung. Von der Günst der Liberalen, die den Anwesenden auf dem Scheiterhaufen verbrennen möchten, ist ein Mann von der Weltanschauung Bethmann Hollwegs abhängig. Elemente, wie der Herausgeber der „Wahrheit“, bilden keine nationale Mehrheit. Und dann charakterisierte Scheidemann die Wahlbarkeit der „Edelsten und Besten“ und der „Christlichen“ gegen die preussische Wahlreform, die heute, wie unser Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. sich bemühen, den König zu bestimmen, ein gegebenes Versprechen zu brechen. Das müßte Gebot des schwarz-blauen Blods, das diese Ausführungen begleitete, konnte unter Redner mit Recht als eine Bestätigung der Nichtigkeit seiner Behauptungen bezeichnet werden. Der nervöse Erbpriester auf dem Präsidentenstuhl hatte aus einigen von Scheidemann vorgebrachten geschichtlichen Reminiscenzen einen Angriff auf die Dynastie der Hohenzollern herausgehört und den Lanstrahl eines Ordnungsrufes auf den Redner niederzulaufen lassen. Herr v. Bethmann genigte diese Zurückweisung nicht, und so kam er zu einer dritten Rede, die freilich wieder nicht das Versprechen brachte, daß die Wahlreform kommen würde. Mit einer solchen Ankündigung hätte der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident seinem Könige zweifellos einen größeren Dienst geleistet, als wie mit dem Ausdruck der Entrüstung, der seinem Munde als Antwort auf die Rede unseres Genossen entwich. Sie hätte bewirkt, daß alle Welt erfahren hätte, daß das Wort, daß man an einen Fürstenwort nicht brechen und nicht voll, auch für die Ver-sprechungen der preussischen Thronrede gilt und daß auch daran die Wählerkreise der Wahlrechtsreform nichts ändern werden. Nun

geht das Maßliebchenzupfen eben weiter: Kommt sie? Kommt sie nicht? Ob dabei aber das Vertrauen in die Regierung Preußens gestärkt wird, ist eine andere Frage.

Freiherr v. Camp begann seine Ausführungen mit einer Kanonade gegen die Sozialdemokratie, die natürlich mehr erheitend wirkte. Nachdem er sein Gift gegen die roten aus-gesprochen hatte, wurde er gemüthlicher und am Schluß seiner Rede beschwor er den Geist Altinghausens mit seiner Mahnung an die bürgerlichen Parteien, einig zu sein und die Waffen nieder-zulegen. Den Schluß der Sitzung bildete ein mißlungener Ver-such des Fürsten Radziwill, die Polen wegen ihrer Zu-stimmung zur Reichsfinanzreform vor dem Volke zu rech-tfertigen.

Der heutige Tag gehörte der Sozialdemokratie — das ist der allgemeine Eindruck vom Verlauf der Sitzung.

Politische Uebersicht.

Wie die Polizei den Bettel bekämpft.

Ein 60 Jahre alter Arbeiter ausgewiesen! Nicht leicht ist das Schicksal des alten Arbeiters in der kapitalistischen Gesell-schaft. Der Unternehmer von heute will für den Lohn, den er zahlt, möglichst viel Arbeit geleistet haben, mehr als ein durch der Arbeit Mühe ausgeglichener, durch das Lebens Not und Entbehrungen hart mitgenommenen alter Mann zu leisten vermag. Der Arbeiter hat für den Unternehmer aufgehört Mensch zu sein, er ist nur die Hand, die ihm zu möglichst hohem Gewinn verhelfen, möglichst viel Mehrwert verschaffen soll. Er treibt ihn ausgie-bige Erwerbsbärg, wie sie unsere kapitalistische Gesellschaft nun einmal in den Unternehmern erzeugt, oft aber auch die drohende Konkurrenz, die ihn zwingt, unter der Hintanhaltung aller Mit-glieder der Menschlichkeit nur an die Rentabilität seiner Unter-nehmung zu denken. Ebenso wie alte Maschinen, die man nicht mehr gebrauchen kann, zum alten Eisen geworfen und durch neue, besser arbeitende ersetzt werden, ebenso geht es mit den alten Arbeitern. Wozu soll sie denn auch der Unternehmer behalten? Stehen doch, besonders in Arzeneigewerbe, feilschende fröhliche, jüngere Männer vor der Tür, die von der Not der Arbeitslosigkeit bedroht, froh sein müssen, wenn sie an die Stelle des auf dem Schlachtfelde der Arbeit invalid gewordenen treten können.

So erleben wir es häufig, daß alte bewährte Arbeiter, die jahrzehntelang ihrem Arbeitgeber treu gedient haben, lang-sam und langsam auf die Straße fliegen. Nun wandern solche ein arbeitsloser alter Mann von Tür zu Tür, aber überall pocht er vergebens an. Hat er Kinder oder sonstige Verwandte, so können die ihm in der Regel nicht helfen. Hat doch der Proletariat selten mehr, als er gerade braucht, um sich mit Frau und Kindern durchzubringen. Was soll der alte Arbeiter nun tun? Ist es ein Wunder, daß er bettelt?

Die Leiden eines alten Arbeiters hatte auch der 60 Jahre alte Buchbindergehilfe Konrad Nolte reichlich zu kosten be-kommen. Arbeitslos war er von Ort zu Ort gewandert, und da der Mensch nun einmal nicht von der Luft leben kann, hatte er auch gebettelt, wobei ihn wiederholt sein Schicksal in Gestalt der Polizei erreichte. Am 4. August war er in Jernlohn das letzte Mal wegen Bettelns verurteilt worden. Endlich war es ihm gelungen, in Dessau Arbeit zu finden. Sein Arbeitgeber, der Buchbindermeister Emil Stoeckel, war, wie das Zeugnis, das er dem Mann ausgestellt hat, beweist, mit seinen Leistungen zufrieden. Der Mann war also auf dem besten Wege, um in ge-ordnete Verhältnisse zu kommen. Da griff die Polizei mit rauher Hand in sein Schicksal ein! Es ging ihm folgendes Schreiben zu:

Sie sind außer verschiedenen anderen Vorstrafen inner-halb der letzten 3 Jahre unter 4. August 1909 vom König-lichen Schöffengericht Jernlohn wegen Bettelns mit 2 Wochen Haft bestraft worden.

Wir verbieten Ihnen daher auf Grund des Gesetzes vom 22. März 1892 — Nr. 865 A. G. S. §§ 1 und 2 und § 4 den Aufenthalt in hiesiger Stadt auf die Dauer von 2 Jahren mit dem Bemerkten, daß Sie innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Zustellung dieser Verfügung an gerechnet, den diesseitigen Polizeibezirk zu verlassen haben. Falls Sie dieser Verfügung nicht nachkommen, haben Sie für jeden Tag Ihres unerlaubten Hierseins eine Strafe von 15 Mark bzw. 5 Tagen Haft zu gewärtigen.

Es steht Ihnen zu, gegen diese Verfügung binnen 14 Tagen, vom Tage der Zustellung an gerechnet, mit anschließender Wirtung, Beschwerde bei Herzoglicher Regierung, Abteilung des Innern, oder Klage beim Herzoglichen Landesverwaltungs-gericht zu erheben.

Dessau, 13. November 1909.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.

Fr. Neumann.

Also ausgewiesen! Nicht deshalb, weil er irgend etwas verbrochen hatte, nein, trotzdem er das getan hatte, was ihn allein davor schützen konnte, mit den Gehehen wieder in Konflikt zu kommen. Man möchte sich an den Kopf fassen; so etwas ist in einem Kulturstaat möglich, der den Anspruch erhebt, ein christ-licher zu sein! Wenn der Mann bettelt, wird er bestraft, aber wenn er nicht bettelt, läßt man ihn erst recht nicht zu. Was soll denn der Mann nun machen! Wäre es nicht zu wünschen, daß man ihn nicht betteln würde, es wäre kein Wunder! Es wäre ja nicht das erste Mal, daß ein Mensch durch den „Eifer“ der Polizeibehörden geradezu in die Verbrechensbahn getrieben worden ist. Als jenseitig die Affäre des Hauptmanns von Köpenick in besonders trasser Weise zeigte, welches Unheil die Polizeisanktion anrichten kann, da war die Entrüstung allgemein. An dem „Hauptmann von Köpenick“ hat man ja das ihm zuge-schriebene Unrecht wenigstens teilweise gut zu machen versucht, indem man ihn begnadigte. An der Dessauer Polizei scheint das alles nutzlos vorbeigegangen zu sein. Sie steht hinter ihren Akten, es steht drin, daß der Mann vorbestraft ist, ein postender Para-graph ist auch bei der Hand, und da wird einfach ausgewiesen nach Schema F. Was braucht sich auch eine hohe Polizeibehörde darum zu kümmern, daß ein Mensch, der im Begriff ist, sich etwas emporzuarbeiten, wieder ins tiefste Elend hinabgestoßen wird! Wenn der Mann nun in seiner Not irgend ein Verbrechen beginge, da würde die Dessauer Polizeiverwaltung zwar nicht wegen Antizipation vor Gericht gestellt werden. Es würde sich kein Staatsanwalt finden, der die Anklage erhebt, und wir wollen zugeben, es ist auch kein Paragraph da, mit dem sich die Anklage rechtfertigen ließe. Aber das alles würde nicht daran ändern, daß nach dem allgemeinen Rechtsempfinden als Schuldige auf die Anklagebank gehörte: Die Dessauer Polizeiverwaltung.

Insertionspreis
für die einpaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inservaten-Annahme
bis 1/2 Uhr vormittags. Größere
Inservaten müssen bis 5 Uhr abends
tags zuvor aufgegeben sein.

Druck und Verlag von
Buchdruckerei und Buchhandlung
„Volkswacht“
A. Gerisch & Co., Bielefeld.

Aus dem Reichstag.

Die sozialdemokratische Fraktion bestimmte in ihrer Sitzung vom Donnerstagabend die Kommissionsmitglieder für die verschiedenen ständigen und nicht ständigen Kommissionen. Es sollen delegiert werden: In die Kommission für die Vorbe-reitung des portugiesischen Handelsvertrages Stöckel, Kasse und Wollenbühr; in die Budgetkommission Singer, Ledebour und Kranz; in die Wahlprüfungs-kommission Fischer und Geper; in die Geschäftsordnungs-kommission Singer; in die Rechnungsprüfungs-kommission Ulrich und Hengsbach; in die Petitionskommission Schwarz, Sachse, Ged und Schoepflin. Zu Rednern wurden bestimmt: für das Geheh über die Haftpflicht der Reichs-beamten Heine; über den Handelsvertrag mit Bolivien Süde-kum; über das Geheh betreffend die Kernsprengstoffherstellung Singer; zu der Vorlage der Strafprozessordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes sollen sprechen Heine und Stadthagen.

Der soziale Ausschuss der Fraktion hat einen umfangreichen Antrag ausgearbeitet, in dem für die verschiedensten Arbeiter-kategorien (Handels-, Gastwirtschafts-, Bureauangestellte usw.) die von uns vertretenen sozialpolitischen Forderungen formuliert werden. Die Fraktion wird diesen Antrag als Änderungs-antrag zur Gewerbeordnung einbringen.

Im Seniorentenrat wurde am Freitag die Ge-schäftsstelle des Hauses und der Eintritt in die Weihnachtserien beraten. Die Etatsberatung soll spätestens am Dienstag in erster Lesung zu Ende gehen. Dann wird die Interpellation über den Rechen-Arbeitsnachweis auf die Tagesordnung gestellt. Der Staatssekretär des Innern, Delbrück, hat sich bereit erklärt, diese Interpellation noch vor Weihnachten zu beantworten. Außerdem soll aber der erste Nachtragsetat für 1909 sogar bis in die dritte Lesung kommen. Zu diesem Zwecke wird dieser erste Nachtragsetat am Schluß der Freitag-Verhandlungen der Budgetkommission überwiegen werden. Dann werden die Serien entweder Donnerstag oder Freitag nächster Woche beginnen. Die Serien werden bis zum 11. Januar dauern.

Deutsches Reich.

Zur preussischen Wahlrechtsreform schreibt die „Nölnische Zeitung“, daß man bei der Regierung die Einführung des Reichstagswahlrechts für Preußen überhaupt nicht ernstlich in Betracht ziehen könne. Die Verhältnisse liegen jedenfalls nicht vor, es werden andauernde Verhandlungen veranstaltet, die sich ins-besondere auf die Ergebnisse der letzten sächsischen Wahlen be-ziehen.

Gegen das habsbische Biersteuerrecht will jetzt das Zentrum stimmen. Da auch die Sozialdemokraten prinzipiell gegen dieses Gesetz stimmten, wäre, wenn das Zentrum seine Eröbung wahr-macht, eine Mehrheit für den Gesetzesentwurf nicht vorhanden. Dann wäre in Baden ein Konflikt geschaffen, den man bei der Annahme der Biersteuer im Reichstage sicherlich nicht voraus-gesehen hat.

Von der Verfassung für Mecklenburg. Sternberg i. M., 10. Dezember. Die Regierungen lehnen die Entgegennahme der Antwort der Stände auf die Verfassungsvorlagen als unge-nügend ab und brechen Verhandlungen zurzeit ab, behalten sich aber die Wiederaufnahme bis spätestens zum nächsten Landtag vor, beharren auf der Repräsentativverfassung, erklären den Standpunkt der Landchaft für unannehmbar und daß sie bei Wiedereröffnung der Verfassungsfrage im Reichstage ihren Bundesratsbevollmächtigten nicht mehr wie bisher instruieren würden.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

* Bielefeld, 11. Dezember.

Heute, Sonnabend,
sind die Geschäfte bis 10 Uhr,
morgen, Sonntag,
(mit Ausnahme während der Zeit des Gottesdienstes)
bis abends 7 Uhr geöffnet.

— Gegen die Schund- und Schmutzlitteratur. Zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzlitteratur ist hier, wie wir berichtet, ein Ausschuss gebildet, der nun folgenden Aufruf erläßt:
Auch in Bielefeld und Umgegend macht sich die Schund- und Schmutzlitteratur breit, und es ist Zeit, dagegen den Kampf auf-zunehmen. In Schaufenstern und Läden findet man Bilder, Postkarten und andere Gegenstände, die das Schamgefühl gröb-lich verletzen; eine Reihe von Geschäften bietet Bücher feil, die ganz wertlos sind und die Phantasie unserer Jugend vergiften. Auch der geringste Preis ist für diesen Schund zu teuer. Dazu gehören die Hintertreppennovane, wie „Der Schari-richter von Berlin“, „Geheimnisse des Königschlosses“, „Schin-der Dannes“, „Rinaldo Rinaldini“, ferner die viel verbreiteten „Rat Carter“, „Buffalo Bill“, „Rat Rinterton-Geste à 10 und 20 Pfg.“, wie „Sherlock Holmes“, „Lord Lister“, „Rat Conner“, „Ebel King“, „Texas Jack“, „Klaus Störtebeker“, „Bunte Sammlung interessanter Erzählungen“, „Webers moderne Bibliothek“, „Jungens-Streiche“. Diese Schundlitteratur lockt durch bunten, phantastischen Bilderdruck auf und ist für unser Volk eine ernste Gefahr.

Wir, die Unterzeichneten, die auch auf die Unterstützung aller wohlgeintendierten Mitbürger rechnen, erheben gegen den Vertrieb dieser Schundlitteratur öffentlich Widerspruch; sie erklären, daß sie keinen Schaden mehr betreten werden, wo diese Litteratur, an-schuldige Postkarten, Bilder und andere Gegenstände oder un-ästhetische, nur auf die Lüsterheit abzielende, gemeine Wip-blätter ausgelegt sind oder verkauft werden. Dabei wenden wir uns nicht gegen das Radte in der Kunst, sondern gegen die leicht-fertigen Darstellungen des Radten, die unter dem Deckmantel der Kunst auf die schlechten Triebe im Menschen rechnen.

Als Ersatz für die Schundlitteratur empfehlen wir folgende billige Festzeiten, die an Wiederverkäufer mit demselben Buch-händler-Rabatt abgegeben werden, wie die Rat Carter-Geste:

„Deutsche Jugendbücherei“ (Hilgers Verlag in Berlin); „Quellenbücher zur Kreuze und Förderung“ (E. Schnell in München); „Volksbücher der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung“ (Hamburg-Großbörstel); „Frankfurter 10-Pfennig-

Bibliothek (E. Grieser in Frankfurt); „Deutsche Volksbücher“ (Dr. Mehlers Verlag in Berlin-Friedenau); „Bunte Bücher“ (Enghin und Laiblin in Reutlingen).

Vielefeld, den 10. Dezember 1909.
Lehrer Bloemer, Buchhändler Fischer, Kaufmann
Sajencleber, Redakteur Hoffmann, Rektor Ober-
meier, Herr Schmidt, Reichstagsabg. Severing,
Bürgermeister Dr. Stapenhorst, Herr Wabbe.

— **Stadtheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Sonntag wird „Die lustige Witwe“ wiedergegeben. Es findet nur diese eine Sonntags-Aufführung dieses beliebten Werkes statt, das in größtmöglicher Ausstattung auch in dieser Saison wieder einen vollen Erfolg erzielt. Am Montag folgt Björnsons Drama „Laboremus“. Die Bekanntheit dieses Werkes zu machen, wird jedem Theater- und Literaturfreund hoch willkommen sein, hat sich doch die Öffentlichkeit gerade jetzt wieder mit dem Dichter und seinem Schaffen ganz besonders beschäftigt. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß diese Montags-Vorstellung um 7½ Uhr beginnt; Ende 10 Uhr.

— **Die Bücher- und Wandschmuck-Ausstellung** ist am Sonntag von 11½ Uhr vormittags bis abends 7 Uhr und in der nächsten Woche mittags von 12 bis 1½ Uhr geöffnet.

— **Der Vortrag über die Kunst im Handel und Gewerbe**, der gestern abend im Stadtheater stattfand, war sehr gut besucht. Den Vortrag können wir wegen Stoffandrang erst am Montag bringen.

— **Die Ausstellung für Grabsteinkunst** im alten Rathaus wird noch einige Tage zu sehen sein, da die Sachen für die neue Ausstellung noch nicht eingetroffen sind. Morgen Sonntag ist sie von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

— **Die Vielefelder Handwerkerschule** auf der internationalen Ausstellung in Brüssel. In der gestrigen Sitzung des Bau-Ausschusses wurde der Antrag des Magistrats, für die Einrichtung des Direktorszimmers 4000 Mark zu bewilligen, angenommen. Diese Einrichtung soll vom Vielefelder Handwerk künstlerisch ausgeführt werden und auf der Ausstellung in Brüssel das Vielefelder Handwerk repräsentieren. Ein Teil der Kosten wird von den Herren Scherbeder und Barley, welche mit der Ausführung der Einrichtung nach den unter Leitung des Direktors Thiele in der Schule ausgearbeiteten Zeichnungen betraut sind, übernommen.

— **Herr Carl Lipschütz, Wohnortstraße**, bittet uns mitzuteilen, daß er nicht identisch ist mit Herrn J. Lipschütz, Lüchowstraße 7.

— **Polizeibericht.** Gestohlen wurde in Braunschweig bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung am 5. dieses Monats einer Dame eine Maggini-Vollgeige im Mindestwerte von 500 Mark. Im Innern der Geige befindet sich ein Zettel mit der Aufschrift: Maggini, Brescia, anno 1627.

Notlauffen ist unter den Schweinen des Invaliden Franz Wachs, Weberstraße 16, ausgebrochen.

Verfahren der Bürgersteige der Obern- und Niedernstraße. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß das Befahren der Bürgersteige der Obern- und Niedernstraße mit Kinderwagen nur den Anwohnern gestattet und allen sonstigen Personen untersagt ist. Zuwiderhandlungen werden nach § 366 Abs. 10 R.-St.-G. bestraft.

Bestenfalls wurden 3 Personen wegen Bettelns, 1 Person wegen groben Unfugs, ein entwichener Fährge-
bürgling wurde aufgegriffen und in Schutzhaft genommen; 18
abdachlose Wanderer wurden im Polizei-Gefängnis verpflegt.

Veranstaltungen.

Sonntag, 12. Dezember.

Herrjod. Väter- und Konditorenverband. Nach-
mittags 2½ Uhr. Vortrag.
— **Soz. Verein, 10. Bezirk.** Nachmittags 4 Uhr bei
Brühner. Vortrag des Genossen Radig.

Montag, 13. Dezember.

Vielefeld. Holzarbeiterverband. Abends 6½ Uhr in
der „Centralhalle“. L.-D.: Vortrag des Hauptvorstands-
mitgliedes Gustav Becker-Vorlin über „Der General-
streik in Schweden — Lehren für unsere bevorstehenden
Kämpfe in Deutschland“.

Herrjod. Soz. Verein. Abends 8½ Uhr bei Giller. Vor-
trag des Genossen Schmidt über: „Strafrecht und Straf-
prozeß“.

Enger. Soz. Verein. Nachmittags 4 Uhr.

Arbeiter-Sängerbund

1. Bezirk.

Sonntag, 12. Dezember, morgens 9½ Uhr, in der „Central-
halle“: Chorprobe.

Arbeiter-Turnerbund.

11. Kreis. 4. Bezirk.

Auf Beschluß der letzten Vorstandssitzung findet der nächste
Bezirks-Turntag am Sonntag, 20. Februar 1910, morgens
9 Uhr, im Saale des Gastwirts Stodbrügger in Vielefeld
statt. Die Delegation erfolgt nach § 15 des Bezirksstatuts. Auf
25 Mitglieder kommt 1 Delegierter, angefangene 25 gelten für

voll). Anträge zum Turntag müssen bis zum 15. Januar 1910
an den Unterzeichneten eingekandt werden. Anmeldungen betr.
Mittagsessen (Gedek 1,25 Mk.) sind bis 10. Februar 1910 eben-
falls an den Unterzeichneten einzufenden.

Der Bezirks-Vertreter.

Jul. Rindermann, Schilbeiche, Heeperstr. 41.

NB. Die Vereine werden auf die morgen stattfindende Be-
zirks-Turnerlehrstunde bei Gastwirt Freudenau,
Vielefeld, Heeperstraße, aufmerksam gemacht. Anfang 9 Uhr.

* **Gadverbaum, 10. Dez.** Erziehung zur dramati-
schen Kunst. Am Donnerstag, fand im Affapheim ein Eltern-
abend, verbunden mit Sailerfeier, statt, veranstaltet von der
Leitung der Volksschule. Es ist zu begrüßen, wenn das Andenken
unseres großen Dichters in würdiger Weise gelehrt wird, aber
wenn es, wie hier, in dieser Weise geschieht, so wirkt es nicht
würdig, wie es soll, sondern ungeheuerlich wie ein humoristischer
Abend. Ueber den Inhalt der „Gode“ kann man ja geteilter
Meinung sein, aber die Fokussierung in der Form ist ein-
zig. Und nun stelle man sich vor, wie diese schönen rhythmischen Verse so
von Kindermund gedankenlos im preußischen Schuldrill her-
untergeleiert werden. Es wirkt einfach zwerchfellerstüttend.
Wir sagten: gedankenlos, doch wollen wir das nicht den Kindern
anrechnen, da die Veranstalter bei Zusammenfassung des Pro-
gramms gedankenlos im höchsten Grade verfahren. Man lese:
Neben der „Gode“, in der es Schiller vor dem Aufruf steht,
Seren aus dem „Tell“, darunter die martialishe Stelle, die Philis-
tine, wo der Aufruf gepredigt wird. Ist es nun überhaupt
zu verurteilen, wenn unsere Schüler von Dichtern herun-
ter, so ist es geradezu ungeheuerlich, solche gewaltigen Worte
von Kindern vorgetragen zu lassen. So wurde ein Weiterleiten
erfolgt, als der kleine Sausacker in einem Gemisch von
Eistaje und preußischem Schuldrill mit harter Stimme rief:

Wir stehn für unser Land,

Wir stehn für uns're Weiber, uns're Kinder.

Am Schluß der Mittheilung dann der Schluß: Wir wollen
frei sein, wie die Väter waren, ehe der Tod, als in der Knecht-
schaft leben — und lieblich erdoen in die Jahre. Stimmt
sein, die Trillerchen wie Kristalle, die klingen so rein und rein
die langen von Vaterlandsliebe, von Freiheit und Gloriedenk
die Eltern schwammen in Tränen bei diesem Kunstgenuss. Ein
ähnliche Wirkung wurde bei der Aufschlüsselung erzielt. Bei der
Ansprache können wir nur loben, wenn der Redner gegen bi-
Schuldrillliteratur zu Felde zog, es war der einzige Lichtblick
an dem Abend. Sonst aber jedoch lang es, als der Redner und
Freiheit forderte, allerdings in bedingter Weise, wie es sich für
einen preußischen Lehrer ziemt, fernerbar in Anbetracht der
Stimmen der Anstalt. Wir hätten es gern gesehen, wenn
der Referent von der Anstalt die Ermächtigung erhalten hätte
wie am Schluß des „Tell“ zu sagen: Und frei erllär ich alle
meine Knechte

* **Duelle, 10. Dez.** Die gestrige Gemeinderats-
Sitzung, welche mit dem Schluß und unter dem Vorsitz
des Herrn Amtmann stattfand, befaßte sich zunächst mit der Ver-
ordnung der Schulante und des Jugendrats zu dem neuen
Mittelschulzimmer der Schule Duelle II. Von Seiten der hiesigen
Lehrermeister lagen folgende Offerten vor: Zuhöller 1222,
Märk, Herffströter 1153, — Mark und Wodemann 877,86 Mark
Nach Beratung wurde Herrmann der Zuschlag erteilt. —
Protest des Schulmachers Meisters Koch gegen die Wahl des
Maurermeisters Delo. In dem Protest war angeführt, es habe
ein Wähler seine Stimme abgegeben, der am 1. Oktober aus der
Gemeinde verzogen und mithin doch nicht mehr wahlberechtigt
sei. Hierin spricht Amtmann Hölzel: Sei der Protest an sich
schon hinlänglich — bejahter Wähler war noch im Besitze des
Wahlrechts — so läme nach hinzu, daß der Protest zu spät ein-
gelaufen sei. Die Wahl wurde für gültig erklärt. In der Dis-
kussion trat Genosse Strothmann an, die Wahl der Gemeinde-
vertreter von 6 auf 9 zu erhöhen. Sämtliche Redner sprachen
dafür. Der Amtmann erklärt, daß dies nur durch Ortsstatut
festgelegt werden könne.

s. **Herrjod, 10. Dez.** Gewerbegerichts-Sitzung
vom 9. Dezember. Der Richter E. Haat gegen den Meister
Meise auf Zahlung von 22 Mark rückständigen Lohn und 16
Mark wegen kündigungsfreier Entlassung. Der Kläger weiß
nach, daß er vom 13. Oktober bis zum 15. November im ganzen
233 Stunden bei dem Beklagten als Tischler gearbeitet habe.
113 Lohn wurde für die Stunde, da er noch etwas habe lerner
müssen. 30 Ws. vereinbart. Er sei ohne Kündigung entlassen
worden. Der Beklagte wendet dagegen ein, daß der Kläger nur
auf Probe eingestellt worden sei und deshalb keinen Anspruch
auf Kündigung habe, auch sei sein Lohn vereinbart worden. Das
Gericht hat, nachdem einige Fragen vernommen, die nicht weiten
Lichtes auszufragen vermögen, dem Kläger den Eid auf, welcher
von demselben eingenommen wird. Der Beklagte wird hierauf
zur Zahlung der ganzen Summe verurteilt. — Durch einen
früheren Vergleich war der Rohrlant Werthoff verpflichtet wor-
den, den Weber K. noch 14 Tage zu beschäftigen. K. klagt auf
Zahlung des Differenzbetrages zwischen seinem früheren Ver-
dienst und demjenigen, welchen er in den besagten 14 Tagen
verdient hat (5,34). Die Klage wird abgewiesen.

* **Enger, 11. Dez.** Uns wird geschrieben: Ueber „Alkohol-
und Volkswohl“ wird morgen Sonntag Herr Missionar
Ostermeyer aus Beitel in einer von den hiesigen Gutmeyern

veranstalteten Versammlung einen Vortrag halten. Näheres
siehe Inserat.

Kommunales.

Arbeitslosenzählung. Bei einer gestern und heute in Karls-
ruhe vorgenommenen Arbeitslosenzählung wurden 458 Arbeits-
lose gezählt. Von diesen waren 217 verheiratet, die 336 Kinder
unter 14 Jahren haben. Diese Zahlen bestätigen, daß in Karls-
ruhe die Arbeitslosigkeit schon jetzt eine ziemlich starke ist.

Gemeindewahlen in Württemberg. In Gmünd führte die
nach dem Proporz vorgenommene Wahl zu dem Resultat, daß
von fünf Mandaten je zwei auf die Sozialdemokraten und das
Zentrum und eins auf die Liberalen entfiel. Unsere Stimmen
stiegen um 142, die Wahlbeteiligung betrug 85 Prozent.

In Schweningen wurden bei gleichfalls sehr starker
Wahlbeteiligung zwei Nationalliberalen, ein Volksparteiler und
ein Sozialdemokrat gewählt.

In Nürtingen war zwischen Sozialdemokraten und
Nationalliberalen ein gegen Volksparteiler und Bauernbund
gerichtetes Abkommen getroffen worden, auf Grund dessen bei
einer Wahlbeteiligung von 90 Prozent ein Sozialdemokrat, zwei
Liberalen und ein Volksparteiler gewählt wurden.

In Renhausen a. S., einer bisherigen Zentrumsdomäne,
erlangte die Sozialdemokratie zwar noch kein Mandat, aber ihr
Kandidat erhielt die sehr respektable Stimmenzahl von 215. Nur
13 Stimmen mehr und auch hier wäre der erste Sozialdemokrat
in den Gemeinderat eingezogen.

In Frankenhäuser hiesige der vom Sozialdemokratischen
Verein ausgegebene Zettel, auf dem ein Sozialdemokrat und
zwei Bürgerliche standen. Die Wahlbeteiligung erreichte 86
Prozent. Wir haben dort jetzt drei Genossen im Gemeinderat.

In Schwaikheim wurde neben vier Bauernbündlern ein
Sozialdemokrat gewählt.

In Eningen u. A. wurden ein Sozialdemokrat und drei
Bürgerliche gewählt.

In Dellingen wurde unser zur Wahl stehendes seit-
heriges Gemeinderatsmitglied wiedergewählt.

Vermischtes.

München im Schnee. München, 10. Dez. In der ver-
gangenen Nacht sind ungeheure Schneemassen niedergegangen, so
daß die Schneehöhe in der Stadt mehr als einen halben Meter
beträgt. Der Verkehr auf sämtlichen 25 Straßenbahnlinien ist
vollständig eingestellt. Zahlreiche Fußwege und Automobile
sind im Schnee stecken geblieben.

München, 10. Dez. Der heutige große Schneefall hat vor-
mittags 10 Uhr einen Streik der Straßenarbeiter hervorgerufen.
Sie verlangen eine Erhöhung des Stundenlohnes von 35 auf
5 Pfg. Es kommen circa 1000 Arbeiter in Frage.

Gasleiblicher Unfall. Frankfurt a. M., 10. Dez. In
einer elektrischen Fabrik in der Waldstraße geriet
gestern nachmittags eine 16jährige Arbeiterin mit den Haaren
in die Antriebsvorrichtung einer Bohrmaschine. Die Haare
wurden ihr vollständig ausgerissen und der Kopf teilweise flak-
tiert. Das Mädchen wurde schwerverletzt nach dem Kranken-
haus gebracht.

Vergammelslos! London, 10. Dez. Infolge eines Damm-
bruchs des Flusses Irvine wurde die Kohlengrube zu Kilmarnock
überflutet. Zehn Mann wurden lebend darin einge-
kloffen.

Cool geflüchtet? New York, 10. Dez. Cools juristischer
Beirat zieht sich zurück. Die Morgenblätter halten allgemein
die Cool-Episode für abgetan. Sein Aufenthalt ist unbekannt.

Lezte Nachrichten.

Gamm, 11. Dez. Die Familie des Bergmanns Ludwig Junker
lag beim Mittagessen, als Junker plötzlich aufstand und seine
Gleichfalls am Tisch sitzende Schwiegertochter erschoss und dann
sich selbst. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Zeimerich, 11. Dez. Das hiesige Geschworenengericht sprach
die Gastwirtin Geyer aus Soboriten in Nordböhmen, die ihren
Vatten im Streit ermordet und die Leiche unter einer Regel-
ahn vergraben hatte, frei, obwohl sie in der Verhandlung die
Tat zugab.

Brag, 11. Dez. In der Stadt Wignitz verübte eine 12köpfige
maskierte Räuberbande eine furchtbare Tat. Die Bande drang
in die Wohnung des Gastwirts Kurz ein, während er mit seiner
Familie das Abendbrot einnahm. Sie gaben 15 Schüsse ab,
töteten zwei Söhne des Kurz und verwundeten Frau und Tochter
schwer. Dann verwüsten sie das Haus und raubten 4500
Kronen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für
den Anzeigenteil: Wilhelm Wäldter, beide in Viel.-eld.

In unserer **Damen-Putz-Spezial-Abteilung**
bringen wir unseren gesamten Vorrat garnierter u. ungarnierter Damen- u. Kinderhüte zu aussergewöhnlichen Preisen zum Verkauf.

Weisse Hüte und Formen

sonst bis 5.50

95

Kinder-Hüte

sonst bis 3.50

95

Zepplin-Hut

sonst bis 8.75

3.50

Hochelegante Formen Velbel-Hüte

sonst bis 8.50

1.50

Angestaubte

Kinder-Pelzchen

und -Muffe

35

Mufflon-Pelze

sonst bis 8.50

5.25

Kinder-Pelze und Muffe

sonst bis 3.50

65

Kinder-Häubchen in Plüsch, Samt und Wolle

sonst bis 1.90

95

Kinder-Häubchen in Plüsch, Samt und Wolle

sonst bis 2.50

1.50

Die noch vorhandenen Modelle werden zur Hälfte des früheren Wertes verkauft.

S. Alsberg & Co.

1. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 289.

Bielefeld, Sonnabend, 11. Dezember 1909.

20. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom Freitag, 10. Dez., nachm. 1 Uhr.

Am Bundesrat: v. Bethmann Hollweg mit sämtlichen Staatssekretären.

Nach debattierter Annahme der schleunigen Anträge auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abg. Gerd und Emmel (Soz.) wird mit der ersten Lesung des Etats fortgefahren.

Abg. Dr. Wiemer (Fr. Sp.): Die Rede des Reichskanzlers war völlig inhaltslos. (Sehr richtig! links.) Klagen und päpstliche Ermahnungen brauchen die Parteien nicht. (Sehr richtig! links.) Ewigkeit scheint für den Reichskanzler ein kurzer Begriff zu sein. Im Dezember kann man nicht vergessen, was sich im Juli ereignet hat. Wollten die Liberalen ihre Kritik einbringen, so läme das gerade dem Radikalismus der Sozialdemokratie zugute. (Lebhafte Zustimmung bei den Freis.) Das Lob der Festigkeit nimmt sich besonders schon im Munde einer ihrer Anführer von heute auf morgen wechselnden Regierung aus. — Mit der Mächtigkeit der Thronrede stand sehr im Widerspruch der militärische Pomp bei der Reichstagsöffnung. Der Kanzler erschien dabei in Majorsuniform. Ich denke doch, er ist bei solcher Gelegenheit Staatsmann und sollte seine Uniform zu Hause lassen. (Lebhafte Zustimmung links, Unruhe und Lärm rechts.) Der Träger der Krone hat im letzten Jahre erfreuliche Zurückhaltung bewiesen, hoffentlich bleibt das auch so unter dem jetzigen Kanzler. (Sehr richtig! links.) Die Konserverpartei behaupten, sich bei den Novemberereignissen als wahre Thronhüter gezeigt zu haben, aber wir wissen doch, daß auch sie damals Zurückhaltung vom Kaiser forderten. Fürst Bülow hat damals als wirklich konstitutioneller Staatsmann gehandelt. Wir verlangen Ausbau und Sicherung der konstitutionellen Garantien und einen Ausbau auch der preussischen Verfassung und werden uns nicht das Recht nehmen lassen, hier im Reichstage über die preussische Wahlreform zu reden, da die konserverparteiliche Reichsregierung im Reiche auf das engste mit dem preussischen Wahlrecht zusammenhängt. Wir erwarten also eine Erklärung des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten über diese Angelegenheit. (Sehr wahr! links.) Die „Streuzeitung“ hat sich herausgenommen, das Verlangen nach Reform des preussischen Wahlrechts als Hochverrat zu bezeichnen. (Hört, hört! links.) Wo aber ihre eigenen Interessen in Frage kommen, da scheuen die Konserverpartei nicht vor Verfassungsänderungen. (Sehr wahr! links.) Wir verlangen Fortsetzung der sozialpolitischen Gesetzgebung. Ueber den Zwangsarbeitsnachweis der Judenherren herrscht eine, wie ich glaube, berechtigte Erbitterung unter den Arbeitern, die es nötig macht, diese Dinge hier zu besprechen. Die Reichsverfassungsordnung darf keine Beugung der Selbstverwaltung und keine Vermehrung des bürokratischen Apparats bringen. Die Disziplinierung des Oberpostamts ist politisch bedeutet eine erbitternde Beugung der staatsbürgerlichen Beamtenrechte. (Sehr wahr! bei den Freis.) Das militärische Reichswortrecht muß ausgebaut, Garantien für die Öffentlichkeit der Kriegsverhandlungen müssen geboten werden. Möge Herr v. Beringer ebenso energisch wie sein Vorgänger den Soldatenmishandlungen entgegenzutreten. (Zustimmung links.) Wir müssen versuchen, am Militärkret zu sparen, um endlich die Ehrenpflicht des Reiches gegenüber den Kriegsveteranen zu erfüllen. Dem Marineamt könnte etwas launigkeitsreicher Geist nicht schaden, wie er sich beim Kolonialamt bewährt hat, ohne daß ich übrigens dort die Fortschritte überschätzen möchte. In Marokko könnten unsere wirtschaftlichen Interessen geschickter wahrgenommen werden. Die Abstützungsvorschläge der englischen Regierung sollten mit Ernst und Wohlwollen geprüft werden. — Unsere auswärtige Lage ist besser als die innere. Die konserverparteiliche Partei hat nach dem Zeugnis des Fürsten Bülow ein triviales Spiel mit den Interessen der Monarchie und des Landes getrieben. Und eine solche Partei bezeichnet der sächsischen Minister als die einzige Stütze der Staatsautorität. (Sehr richtig! links.)

Liberaler Regierung bedeutet für uns Ausbau der staatsbürgerlichen Freiheit und Beteiligung der arbeitenden und vererbenden Politik, die der inneren Volkseinheit schadet. (Sehr richtig! links.) Gemeinsam mit den Nationalliberalen, wenn auch natürlich ohne Verschmelzung mit ihnen, werden die linksliberalen Gruppen dafür kämpfen, daß das liberale Bürgertum die ihm zukommende Stellung erhält, und daß die Frage, was liberale Regierung heißt, auch von sächsischen Ministern mit Taten beantwortet wird. (Bravo! links.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich gehe nicht auf den Exkurs des Vorredners nach Sachjen und auch nicht auf seine Betrachtungen über die Kleidung der Minister ein. (Sehr richtig! rechts und Oben links.) Ich werde ihm auch nicht die gewünschte Erklärung über das preussische Wahlrecht geben, da ich über diesen Gegenstand vor dem preussischen Landtag sprechen werde. (Lebhaftes Hört, hört! und große Unruhe links und lebhaftes Bravo! rechts.) Meine Mahnung, der Traditionen eingedenk zu sein, richtete ich nicht nur an die nationalliberalen Partei, sondern an die Gesamtheit der Parteien. — Ein paar Worte über die auswärtige Politik. In der Marokkoangelegenheit ist es bei dem beiderseitigen guten Willen gelungen, in wichtigen Punkten Übereinstimmung zwischen Deutschland und Frankreich zu erzielen. So ist eine erquickliche Lösung auch der noch ausstehenden Fragen zu erhoffen. — Englische Staatsmänner und zumal der jetzige Premierminister haben die Pflege guter Beziehungen zwischen England und Deutschland als eine wichtige Aufgabe eines weisen Staatsmannes bezeichnet. Ich kann mich dem nur anschließen, und den Wunsch aussprechen, daß die Gesinnungen sich in der Behandlung und Lösung aller beide Länder berührenden Fragen bestätigen mögen. (Sehr gut!) Ich habe keine Wahrnehmung gemacht, daß die verantwortliche Leitung der italienischen Politik den Wert der Dreibündnisthese niedriger einschätzt als bisher, wenn auch Stimmen laut geworden sind, die dem Dreibund wenig freundlich waren. Diese Erscheinung erstreckt sich wohl nur auf eine Minorität. Laut den Mitteilungen des Ministers Tittoni verfolgt die italienische Regierung keinerlei mit unseren Verträgen im Widerspruch stehende Bestrebungen auf dem Balkan. Die wiederholten Begegnungen des Kaisers mit dem ihm persönlich eng befreundeten Zaren zeugen von dem guten Einvernehmen mit Rußland, wenn auch ein Teil der russischen Presse eine wenig freundliche Sprache gegen Deutschland führt. Es gibt Kreise, die Deutschland eine abenteuerliche, den Weltfrieden bedrohende Politik unterwerfen. Aber die Regierung führt im Einklang mit den Wünschen der Nation mit um so größerer Ruhe und Stetigkeit und frei von aller Nervosität die deutsche Politik. (Beifall rechts.) Die deutsche Publizistik kann uns darin unterstützen, indem sie die fähige Reserve gegenüber dem feindlichen Treiben bewahrt. (Beifall rechts und im Fr.)

Staatssekretär v. Schön legt dar, daß die Regierung in jeder Beziehung die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Marokko vertreten habe. Man hat bemängelt, daß die neue marokkanische Anleihe unter französischer Kontrolle erfolge, aber es bestehe keine Neigung, Marokko ohne Kontrolle etwas zu leihen. (Große Heiterkeit.) — Auch in den Verhandlungen mit Belgien wegen des Kongosstaates hat die deutsche Regierung in jeder Weise die Interessen der deutschen Kolonien und des deutschen Handels wahrgenommen. — In Amerika wird von manchen

Kreisen geistlich die Vorstellung verbreitet, als ob Deutschland die Schaffung eines großen Kolonialreiches in Südamerika beabsichtige. Derartiges werden Meinungen alldemokratischer Schriftsteller, für die der Vorstand des deutschen Verbandes übrigens nicht verantwortlich ist.

Wenn unser Geandter bei den Vereinigten Staaten, Graf Bernstorff, das Schreckgespenst eines deutschen Kolonialreiches in Südamerika in seine Unmöglichkeit aufgelöst hat, so hat er damit der deutschen Politik einen großen Dienst erwiesen. (Bravo! rechts.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Von den exotischen Gefilden des Herrn Staatssekretärs möchte ich Sie wieder auf heimischen Boden zurückführen. Entgegenwärtig möchte ich zunächst protestieren gegen die Art und Weise, wie der Reichstag im Juli beimgeleitet und der neue Reichskanzler berufen wurde. In allen halbwegs zivilisierten Ländern sucht sich eine konstitutionelle Regierung so schnell wie möglich dem Parlament vorzustellen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wie aber ging es bei uns zu? Während der letzten Wochen der vorigen Session, als man dem Volke unerhörte Leiden aufbürdete (lebhaftes Zustimmung links, Widerspruch rechts), blieb Fürst Bülow, nachdem er keine Entlassung genommen, als eine Art galbanierter Minister, scheinbar im Amte (Heiterkeit), ergriff aber nicht mehr im Reichstage, und unterzeichnete auch nicht die Finanzreform. Seine letzte Amtshandlung war die Unterzeichnung der Vorladung, durch die der Reichstag geschlossen wurde. Was kam es im Lande der sozialen Reform darauf an, daß durch diesen Schlag eine ganze Reihe sozialpolitischer Gesetzgebungen unter dem Tisch geworfen wurden? Nachdem die Reichstagen wie Schulbuben weggeschickt waren, wurde der neue Reichskanzler berufen, und es spielte sich die außerordentlich charakteristische Szene unter dem grünen Hut ab. 5 Monate schon hat der neue Reichskanzler amtiert, aber erst in allerletzter Stunde, als es eben gar nicht mehr anders ging, wurde der Reichstag einberufen. Das ist eine ungeheuerliche Verachtung des deutschen Volkes. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Und das alles noch nicht ein Jahr nach den Novembertagen, in denen uns tief hinein in die Reichen der Reichen nach Garantien gegen das persönliche Regiment laut wurde. Die Entlassung Bülows, die Verjagung Bethmann Hollwegs, und die späte Einberufung des Reichstags sind die Antwort des persönlichen Regiments. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wer gab denn die Gewähr dafür, daß nicht irgend ein General mit großem Verdienst auf irgend einer Kaserne (Große Heiterkeit) zu Bülows Nachfolger ernannt wurde, und vor Einberufung des Reichstags verstarb, so daß dann hier der Kanzler Nummer 6 sah und seine Hände in Unschuld wusch, wenn man von den Taten seines Vorgängers sprach? (Sehr richtig! bei den Soz.) In den vorigen Monaten hörte man von Reichskanzler Bethmann Hollweg eigentlich immer nur, daß er zu dieser oder jener Zeitlichkeit in dieser oder jener Uniform erschien. (Große Heiterkeit links.) Einem sehr geschickten Journalisten ist es jedoch gelungen, aus dem neuen Reichskanzler über die Abstützungsfrage die tiefe und geistreiche Antwort herauszuladen: Wir werden sehen, wie werden hören, und dann wird es sich zeigen. (Große Heiterkeit links.) Solange er am Ruder ist, haben wir schon Schlimmeres gehört, die starb an Kränklichkeit, erinnern aber das deutsche Volk will keine Schlimmeres, es will einen frischen, fröhlichen Krieg mit den Leuten, die die schwarz-blau Finanzreform gemacht haben. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Herr v. Hertling sucht den Steuerblock zu entlasten von dem Vorwurf, die horrenden Preissteigerungen veranlaßt zu haben. Aber jeder angehende Schüler der Volkswirtschaft weiß, daß indirekte Steuern lawinenartige Erhöhungen der Preise hervorgerufen. Der Etat, der Herr v. Hertling zu entlasten, ist gewiß nicht ungeschickt gemacht, aber nicht einmal die kleinste Erparnis hätte uns taugen. Das die Ende kommt später in Gestalt von Nachtragsanträgen nach. Man hat den Etat so geschickt gemacht, um nach Möglichkeit das Risiko der Finanzreform zu verdecken. (Sehr wahr! bei den Soz.) Da, wo man sie machen konnte, bei Heer und Marine, sind natürlich keine Erparungen gemacht, und doch könnten selbst bei Aufrechterhaltung dieses jetzigen von uns scharf bekämpften Systems Hunderte von Millionen gespart werden. Man lese doch, was deutsche Offiziere von schweizerischen Wandern schreiben und man lese die bedeutsamen Ausführungen des Geheimrats v. Holstein über den Umfang des Notentzweckes, das eine gefährliche Krankheit nennt, die in Süddeutschland Wüstungen hervorruft, unsere Finanzen zerrütet, und England in die Arme an die Seite Frankreichs treibt. Dabei sei es total ausgeschlossen, auch bei größter Steueranpassung eine Flotte zu bauen, die den vereinigten Flotten von England und Frankreich gemessen wäre. Freilich, schreibt Herr v. Holstein weiter, werde jeder als unpolitisch angesehen, der gegen das herrschende Notentzweck spreche. Aber nach Jahren werde die Notwendigkeit seiner Ansicht sich herausstellen. (Hört, hört! bei den Soz.) Natürlich hat Herr v. Holstein geschworen, so lange er im Amte war. Er wäre sonst sofort ein toter Mann gewesen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Jedes Schiff mehr, das wir bauen, legt Herr v. Holstein, ist eine Veranlassung für England, 2 Schiffe mehr zu bauen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Die „Politik“ hat nützlich geschrieben, man könne zum Reichskanzler das Vertrauen haben, daß er in der Sozialpolitik dem Prinzip der Zurückhaltung weiter Geltung verpassen werde. (Lebh. Hört, hört! b. d. Soz.) Im Etat sieht nichts von sozialpolitischen neuen Aufgaben, aber aus der Thronrede ersehen wir, daß wir die Arbeiten, die uns nach weitestgehender Vorarbeiten im Juli aus der Hand gelassen wurden, fortführen sollen. Dabei ist das Arbeitsklammergeiß nicht erwähnt und die Gebildeverordnungsnotelle ist durch irgend einen Trick in zwei Stücke zerlegt worden. Die neue Vora der Sozialpolitik beginnt mit der Verhinderung der Witwen- und Waisenversicherung. Sehr beachtend! (Sehr gut! b. d. Soz.) Dem neuen, vom Reichsverband, von den Schachmachern gelobten Staatssekretär des Innern, Herrn Delbrück, Vertrauen entgegenzubringen, haben die Arbeiter nicht die geringste Veranlassung. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Die mehr als nüchterne geistige Rede des Reichskanzlers hat auch die noch enttäuscht, die recht wenig erwartet haben. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Im Vergleich mit Bethmann Hollweg scheint sogar der alte Hohenlohe ein wahrer Demoscheneus gewesen zu sein. (Minutenlanges Heiterkeit und Zustimmung links.) Herr Bethmann sagte: wir haben keine Parteiregierung. Vor einem halben Jahre erst ist der Minister getötet, der die Verwegenheit gehabt hat, zu behaupten, kein konserverparteilicher Minister sein zu wollen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Der neue Reichskanzler hat zu uns gesprochen, wie ein Oberlehrer zu seinen Quinlanern. (Heiterkeit und Zustimmung links.) Und dann sprach er von einer Politik der Stetigkeit. Dabei befaßt sich seit 20 Jahren die ganze Welt über den deutschen Ricksack-Kurs. (Sehr gut! links.) Die Notwendigkeit politischen Kampfes gibt der Reichskanzler gütigst zu. Vielleicht versteht er unter politischem Kampf Schikanierung der Oppositionsparteien, Niederhaltung der Arbeiterbewegung und Abgleichbeurteilung bei den Schachmachern. Das ist alles politischer Kampf, allerdings in Gänsefüßchen. Konsequent ist die Regierung nur in ihrer Wahrgelungswut. Dadurch wird in dem Beamtenheere eine Gefinnungsunfähigkeit großgezogen, die naturgemäß zur Gefinnungsunpatrie führen muß. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Höchstens die große Unmöglichkeit der Regierung trägt einen milderen Zug in dieses Bild der Verfolgungswut. Freisinnige Lehrer

wurden zur Zeit des Bülowblocks gemahregelt, Zentrumslerner zur Zeit des schwarz-blauen Blocks, desgleichen polnische Wähler, obgleich die Polen doch auch zu der neuen Mehrheit gehören. — Herr von Bethmann weiß, was er zu erwarten hat, wenn er nicht den Konserverpartei pariert. 99mal kann er den Jüngern zu will sein: das erste Mal, da er sich ihnen widersetzt, erhält er den Austritt wie Bülow, dem die „Konserverpartei“ mit der Sozialdemokratie vorwarf. (Lachen b. d. Soz.) Eine Kampfesweise übrigens, die von allen anständigen Menschen mit einem „Wui Teufel“ beantwortet werden muß. (Sehr gut! links.) Herr von Bethmann kann auf seine Mehrheit stolz sein. Da hat er auf der einen Seite die Leute, die sich über den Schnapsbottel entrüsten und die ernstlichen Bestrebungen der Arbeiter als „Bildungs-schwindel“ verhöhnen, und in der Mitte des Hauses sitzen die Leute, deren Bekanntschaft erst vor einigen Monaten grell beleuchtet worden ist. Als ein Schrei der Empörung durch die ganze zivilisierte Welt ging, als in Spanien ein freisinniger Mann ... (Auf der Rechten und im Zentrum bricht ein mühsamer Lärm aus, in dem die folgenden Worte des Redners verloren gehen.) Ich war auf diesen Jubel (Sehr gut! b. d. Soz.) ja gefaßt. Die „Germania“ hat ihren Schmerz nicht verhehlt, daß man Herr von Bethmann nur erschossen, und nicht geschmort und gebraten hat. Es hieß da: Der Anarchist Herr von Bethmann hat seine Strafe erlitten. Damit ist einer der größten Verbrecher an der Menschheit gerichtet! (Sehr richtig! rechts und im Zentrum, lebhaftes Hört, hört! links.) Ein katholischer Raubmörder, der ein Dutzend Menschen ermordet hat, ist, wenn er nur gläubig ist, nach den Anschauungen solcher Leute ein vornehmer Charakter im Vergleich zu einem freisinnigen Mann. (Lebh. Zustimmung links, Unruhe im Zentrum.) Ich gratuliere dem Reichskanzler dazu, daß Leute mit einer derart fortgeschrittenen Weltanschauung keine Leute sind. (Sehr gut! b. d. Soz.) Und dann geht der Herr Reichskanzler auch vielleicht einmal nach Arnswalde-Friedeberg, das auch von einem Mitglied seiner Mehrheit vertreten wird, der im Kampfe für die „Wahrheit“ nicht erlahmt. (Lebh. Beifall und Heiterkeit links.) Eine Regierung, die im Zeichen des Blocks steht, den man hier nicht beim richtigen Namen nennen darf, wird sich dieser Mehrheit nicht widersetzen können. Wir leben ja hier in Deutschland und nicht in England, wo die Regierung den Kampf gegen die Junker aufgenommen hat und gegen dieselben Leute ins Feld zieht, die hier die Herren des Reichstags sind. Die englischen Junker hegen bei den Wahlen gegen Deutschland, wie die deutschen Junker bei den Hottentottenwahlen gegen England gehetzt haben. Die Völker dieses und jenseits des Kanals wollen von dieser Verhöhnung nichts wissen. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Man vergleiche einmal den englischen Schachkanzler mit dem deutschen Reichskanzler! In öffentlicher Volksversammlung spottet Lloyd George über die armen Teufel, die bloß drei- bis viermal 100.000 Mark im Jahre zu verzehren haben und die nunmehr Steuern bezahlen sollen (Gr. Heiterkeit), und über die Ungläublichen, denen durch Erbschaften großes Vermögen zugefallen ist, und die nun etwas davon abgeben sollen. Der Schachkanzler fragt: Wo steht geschrieben, daß eine Hand voll Leute den Boden Englands bepflanzen sollen, wer hat 10.000 Menschen zu Eigentümern allen Grund und Bodens gemacht? Und der Schachkanzler spricht dann weiter von den Wästen, die durch das Dunkel der Jahrhunderte dahintraben, nun aber emporsteigen zum hellen Tag. Ein leibhaftiger englischer Minister hat solche Worte gesprochen, kein Sozialist. (Hört, hört! b. d. Soz.) Was würde der Reichskanzler sagen, wenn er in einem christlich-nationalen Blatte, etwa der „Wahrheit“ oder der „Streuzeitung“, lesen würde, sein Schachkanzler habe gerade die Lloyd George? Ich will kein Geizhals nicht beschreiben, vielleicht tun es die Zeichner des „Simuljismus“. (Heiterkeit.)

Aus den Reden der Herren Bassermann und Wiemer flangen Unterzöde hervor, die immerhin von dem abwichen, was wir zu Zeiten des Bülow-Blocks gehört haben. Aber ich will hierauf jetzt nicht eingehen. Hier nur soviel: Wir haben immer eine konserverparteiliche Regierung gehabt, auch zur Zeit, als die ganze Geschichte eine liberale Schminke trug. Und dem neuen Kanzler ist ja schon ein Katholizismus geschrieben worden mit Regeln, wie er sich zu verhalten hat. Ein konserverparteiliches Kirchenblatt schreibt in Bezug auf die preussische Wahlreform: Ein König braucht nicht zu halten, was er versprochen hat in der Zeit, wo ein nicht mehr amtierender Minister im Amte gewesen ist. (Hört, hört! b. d. Soz.) Angesichts solcher Erklärungen kann man sich nicht wundern, wenn Tausende von Leuten aus der Kirche austreten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir haben ja ferner gehört, jeder Versuch, das Verprechen der Thronrede einzulösen, sei frevel. Auf die januskäuflichen Drohungen will ich gar nicht erst eingehen. Die Leute, die da meinen, der Kanzler werde Front machen gegen die Zumutung solcher Schulten (Unruhe rechts, Sehr gut! b. d. Soz.), haben sich gründlich getäuscht. Ich möchte jedoch kein Mißverständnis aufkommen lassen und Sie dringend bitten, nicht von mir zu glauben, daß ich besonderes Vertrauen auf ein Königswort lege. (Sehr gut! b. d. Soz.) Ich weiß aus der preussischen Geschichte, daß der Vorbruch zu den erbauten Traditionen der preussischen Könige gehört. (Gr. Unruhe rechts, leb. Zustimmung b. d. Soz., Glöde des Präsidenten.)

Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe: Das muß ich unbedingt rügen, das dürfen Sie nicht sagen, ich rufe Sie zur Ordnung. (Bravo! rechts.)

Abg. Scheidemann (fortfahrend): Da das, was ich gesagt habe, so frächtig blau-schwarz untertrichen worden ist, will ich nur zwei ganz kleine Beispiele anführen. 1813 verprügelte Friedrich Wilhelm III. dem preussischen Volke eine Verfassung, verwarf aber nachher, sein Verprechen zu halten. (Sehr wahr! bei den Soz.) Heinrich Heine schrieb damals: Der König von Preußen ist ein frommer Mann, aber ich wünsche, daß er auch gläubig an Napier, den Vater der Götter, der den Meineid rächt. (Sehr gut! b. d. Soz.) Friedrich Wilhelm IV. regierte auch 8 Jahre, ohne sich an das Versprechen seines Vorgängers zu erinnern. Da kam die Revolution von 1848, die Soldaten verließen ziemlich fluchtartig Berlin. (Unruhe rechts: Auf: Zur Sache!) Der König machte vor dem Volke seinen Ruf abgeben (Andauernde Unruhe rechts, Auf: Zur Sache!) Ich glaube schon, daß Ihnen das sehr unangenehm ist — jog durch die Straßen und versprach eine Verfassung. Da rief ein Arbeiter: „Glaubt ihm nicht, er lügt, wie er immer gelogen hat.“ (Wut-rufe und große Unruhe rechts. Zurufe b. d. Soz.: Es ist aber Tatsache!) Damals wurde die Verfassung gegeben. (Rufe rechts: Na allo!) Aber ein Jahr später wurde sie dem preussischen Volke wieder geraubt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Von jener Zeit an wurde das preussische Volk an das erbärmliche Dreifach-mahlstern gelehrt. (Unruhe rechts.) Der Reichskanzler will über diese Dinge nur im preussischen Landtag sprechen. Trotz des erbärmlichen Wahlrechts haben dort einige unserer Vertreter, und so wird Herrn von Bethmann Hollweg nichts geschenkt werden. Das Verhalten der Rechten in der Wahlrechtsfrage wundert mich nicht. Die Brutalität der konserverparteilichen Partei ist bekannt.

Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe: Ich nehme an, daß Sie mit dem Ausdruck „brutal“ keinen anwesenden Konserverparteilichen meinen.

Abg. Scheidemann: Aber selbstverständlich. (Stürmische Heiterkeit.) — Was mich bedenklich macht, ist die Unfähigkeit der liberalen Parteien. Diese kritisieren mit Recht das Verhalten der Steuerblockparteien, aber die Tatsache läßt sich nicht

vertrag halten. Röhre

les.

rn und heute in Paris. 458 Arbeits-erheiratet, die 328 Kinder beständigen, daß in Paris e ziemlich starke ist.

In G m u n d führte die bl zu dem Resultat, daß Sozialdemokraten und das entfiel. Unsere Stimmen betrug 85 Prozent. ei gleichfalls sehr starker, ein Volksparteilicher und

Sozialdemokraten und rbeiter und Bauernbund n, auf Grund dessen hat ein Sozialdemokrat, zwei st wurden.

herigen Zentrumsdomäne, h kein Mandat, aber ihr timmenzahl von 215. Nur der erste Sozialdemokrat

om Sozialdemokratischen ein Sozialdemokrat und beiteiligung erreichte 86 vonoffen im Gemeinderat. vier Bauernbündlern ein

Sozialdemokrat und drei

zur Wahl stehendes seit-wählt.

es.

, 10. Dez. In der ver-essenen niedergegangen, so r als einen halben Meter 25 Straßenbahnlinien ist ihrwerke und Automobile

große Schneefall hat vor-herarbeiter hervorgerufen. stundenlohn von 35 auf eiter in Frage.

t a. M., 10. Dez. In der Adalbertstraße geriet eiterin mit den Haaren ohrmaschine. Die Haare d der Kopf teilweise sta-riest nach dem Kranten-

es. Anfolge eines Damm-Kohlengrube zu Kilmurden lebend darin einge-

D. Dez. Coats juristischer enblättern halten allgemein uienthalt ist unbekannt.

idten.

Bergmanns Ludwig Junker enblättern halten allgemein uienthalt ist unbekannt.

Geschworenengericht sprach in Nordböhmen, die ihren Leiche unter einer Regelle in der Verhandlung die

gnitz verübte eine 12köpfige re Tat. Die Bande drang ein, während er mit seiner Es gaben 15 Schüsse ab, unbeten Frau und Tochter aus und raubten 4500

en Teil: Max Sachs, für cher beide in Bielefeld.

zum Verkauf.

3.50

1.50

gestaubte

- Garnituren

3.50 2.50

95

1.50

2. Beilage zur Volkswacht.

Mr. 289.

Bielefeld, Sonnabend, 11. Dezember 1909.

20. Jahrg.

38. Delegiertenversammlung der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger.

(Unber. Nachdr. verb.) Hg. Berlin, 9. Dezember.

Die 38. Delegiertenversammlung der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger wurde heute mittag im Künstlerhaushaus durch ihren Präsidenten Nissen eröffnet. Die Verhandlungen betrafen zunächst rein geschäftliche Angelegenheiten. Sodann nahm Gustav Nidelt vom Leipsinger Theater wie alljährlich das Wort, um zur Frage der Lebenslage am Theater sich zu äußern. Er versicherte zunächst, daß er in diesem Jahre keine neuen großen Sensationen bringen könne. Es liegt das daran, daß man dem Bühnengehörigen nicht mehr alles bieten darf und daß der deutsche Bühnengehörige sich auf sich selbst besinnen hat. Diese Umstände verurteilen, vornehmlich geworden sind und sich hätten, den Jörn der Götter zu werden. Aber kleine Lebenslagen gibt es immer noch, die erkennen lassen, daß die Arbeitnehmer am Theater den Kassen und dem Willen des Arbeitgebers noch in einer Weise ausgebeugt sind, wie es in anderen Berufen schon längst nicht mehr der Fall ist. (Sehr richtig!) Da hat z. B. der Direktor des Leipziger Stadttheaters Dr. Klein die Kontrakte mit den Mitgliedern willkürlich geändert. Es handelt sich bei diesem Manne nicht um irgend einen kleinen Schmierhändler, sondern um einen akademisch gebildeten Mann. Er hat schließlich die Schuld auf seinen Sekretär geschoben. Ich sage, solche Kontraktänderungen dürfen in einem realen Geschäft überhaupt nicht vorkommen. Sie sind das Zeichen für ein System, das den armen Bühnengehörigen auf jeden Fall ein paar Kronen abzwacken will. Gegen solche Leute müssen wir richtungslos vorgehen. Wir müssen uns auch beschäftigen mit der Brochüre unseres Ehrenmitgliedes von Kramm-Burgsdorf. Die Brochüre betitelt sich: „Ein Wort zum Frieden“, ist aber in Wirklichkeit ein flammender Kriegsruf für die Gegner der Genossenschaft. Sie werden aufgefordert, gegen die Genossenschaft und ihr Präsidium Stellung zu nehmen. Das ist der Kern und die Tendenz dieser Brochüre. Gegen unseren Präsidenten werden allerlei Klatschereien vorgebracht. Wir Berliner Delegierten erklären daher, daß wir nach wie vor in unserem Präsidenten die geeignete Persönlichkeit sehen, Führer der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger zu sein. (Sturm. Beifallsstürme.) Wir fordern Herrn von Kramm-Burgsdorf das Recht ab, im Namen der Genossenschaft zu sprechen. Er hat absolut kein Verhältniß dazu, was sich im vorigen Dezember hier abgespielt hat. Im vorigen Dezember ging ein Brief inszeniert durch den deutschen Bühnengehörigen. Es ist jenes Ereignis, das in unserer Berufe eingetreten, das wir im sozialen Leben aller Berufe heute sehen. Wir müssen verstehen, mit geschicklichen Augen den Gang der Dinge zu sehen, und wenn wir das tun, dann fallen alle die kleinen Dinge weg, dann verschwinden alle Nebenscheinungen und herausragt einzig und allein die Tatsache der wirtschaftlichen Emanzipation des deutschen Bühnengehörigen. (Lebhafter Beifall.) Wir sind ernste Männer, die ihre ganze Arbeit daran setzen, die Lage unserer notleidenden Berufsgenossen ein wenig besser zu gestalten. Dr. Paul Lindau hat in der „Neuen Freien Presse“ geschrieben, es ginge im Durchschnitt den deutschen Bühnengehörigen nicht schlechter als den gleichwertigen anderen Berufsständen. Darauf sagen wir: Es ist eine Tatsache, die in die Welt hinausgeschrien werden muß, daß kein Stand in Deutschland so minderwertig bezahlt wird in seinem größten Teil wie der deutsche Bühnengehörige. (Sehr richtig!) Man sieht beim Bühnengehörigen allerdings häufig wegen des ärmlichen Falters und Lacks nicht die grüne Farbe der Not. (Sehr richtig!) Der größte Teil der deutschen Bühnengehörigen hat kein größeres Einkommen als durchschnittlich 750 Mk. pro Jahr. Für 100 Mk. Monatsgage in der Provinz muß man schon etwas leisten können. Gagepielt wird nur 6 Monate; wenn der Bühnengehörige dann noch in zwei Sommer-Engagements 150 Mk. verdient, so hat er 750 Mk. Davon gehen ab 5 Prozent für die Agenten und 2 Reiten. Er muß anständig gekleidet gehen, wo bleibt ihm da denn noch etwas übrig? Meine Landsfrau verdient ja mehr. (Heiterkeit und Beifall.) Das sollte endlich anerkannt werden. Wie soll ein solcher Mensch leben? Nun sagen die Direktoren, sie können nicht mehr bezahlen. Das ist nicht wahr, sie können mehr bezahlen. Wir wollen ihnen gewiß nicht den Hauptteil

ihrer Einnahmen nehmen, aber wir wollen, daß diejenigen, die bei ihnen arbeiten, sich wenigstens satt essen können. (Sehr richtig!) Was gehört für ein Dürren, Berufstreue und Berufsidealismus dazu, ein derartiges Einkommen jahrzehntelang zu ertragen? In den Bühnenblättern bildet die Figur des hungernden Schulmeisters seit Jahren eine ständige Rubrik. Längst aber haben die hungernden deutschen Bühnengehörigen den Schulmeister abgelöst. (Sturm. Beifall.) Die Deffentlichkeit sagt: Ach, das leichtsinnige Künstlerdöhlchen! Es lebt in den Tag hinein! Wo sollen wir denn hineinleben? Sollen wir uns überlegen, ob wir im Frühjahr an die Riviera fahren? Das macht uns kein Kopfschmerz. (Sehr richtig!) Nun hat man sich über unseren Ton beschwert, man sagt, wir hätten einen Ton angehängen wie dumme Jungen. Die Delegiertenversammlung vom vorigen Jahre war eine eruptive Erscheinung, wir sollten uns unser Temperament freuen. In der „Deutschen Bühne“, dem offiziellen Organ des deutschen Bühnengehörigen, hat kürzlich anlässlich des Zusammenbruchs des Friedrich-Wilhelm-Städtischen Schauspielhauses gestanden, nun würde ein Sammergeheule über die brotlos werdenden Künstler ausbrechen, und bei solchen Gelegenheiten sind die Mimen ja alle verheiratet und besitzen zahlreiche Kinder! (Witz. Beifall.) Ist das nun der richtige Ton? Nein, das ist empörend. (Zuruf: Das ist gemein!) Der Chefredakteur dieses Blattes ist Herr Dr. Arthur Wolff, der noch im vorigen Jahre auf unserer Seite stand. Ich will über diese chamoisartige Wandlungsfähigkeit nicht weiter reden, aber ich sage, in diesen Worten liegt eine Herzensnot und Brutalität der Gefinnung, die zu beurteilen ich der Deffentlichkeit überlasse. (Lebhafter Beifall.)

Nidelt behandelte schließlich das Verhältnis der Bühnengehörigen zum Bühnen-Verein. Er ist der Meinung, daß solange an einen Verein mit dem Bühnen-Verein nicht zu denken ist, als nicht dem Bühnen-Verein die Erkenntnis dämmere, daß die Bühnengehörigen als gleichberechtigte Persönlichkeiten, nicht als Parasiten behandelt sein wollen. Die Genossenschaft habe die öffentliche Meinung, den größten Teil der Presse und vor allem die geistliche Entwicklung für sich. Zum Schluss macht Nidelt die mit großem Beifall aufgenommene Mitteilung, daß von dem Berliner Bühnengehörigen Willh. Grunwald die Gründung eines neuen Theaters beabsichtigt sei, das auf genossenschaftlichen Prinzipien aufgebaut sein werde. Es werden ganzjährige Verträge gemacht werden, keine Gage, auch für den niedrigsten Arbeiter, soll unter 100 Mark betragen. Den Damen, die bis 300 Mark Gage haben, sollen die Kostüme geliefert werden, auch die modernen Kostüme; bei Gagen über 300 Mark soll ein Kostümzuschuß gezahlt werden. An den Ertragsüberschüssen sollen sämtliche Angestellte partizipieren.

Präsident Nissen bestätigt die Mitteilung Nidelts. Er bringt vom Dessauer Theaterhaus den Antrag, warum der Präsident der Niederlegung des Protektorats seitens des Grobherzogs von Weimar, die am 8. Mai erfolgte, erst im Oktober dem Genossenschaftler mitgeteilt habe. — Präsident Nissen erklärt, als geeigneten Zeitpunkt dafür habe er die diesjährige Generalversammlung betrachtet. Außerdem habe er eben wollen, ob nicht von gegnerischer Seite diese Mitteilung mit Spikes gegen die Genossenschaft veröffentlicht werden würde. In der Tat seien sowohl von Meiningen wie von Weimar Nachrichten in die Presse gelangt worden mit der Tendenz, die Genossenschaft zu schädigen, so daß er vollständig recht behalten habe. (Heiterkeit.) — Gustav Nidelt meint, daß die Genossenschaft keine fürstlichen Protektoren, sondern Selbsthilfe brauche. Gerade die Niederlegung des Protektorats seitens des Grobherzogs von Weimar habe gezeigt, daß solche fürstlichen Protektoren der Genossenschaft nicht viel nützen können. Anstößt in dem Streitfall der Genossenschaft mit dem Bühnenverein als Protektor der Genossenschaft seinen Intendanten anzuweisen, im Bühnenverein eine der Genossenschaft freundliche Stellung einzunehmen, habe der Grobherzog das Protektorat niedergelegt. — Mehring-Dessau wendet sich gegen die Nidelt'schen Ausführungen mit dem Hinweis, daß gerade der Bühnengehörige in den deutschen Fürsten viel verdanke und daß die Genossenschaft nicht undankbar an den Leistungen der deutschen Fürsten für Theater und Bühnengehörige vorbeigehen dürfe. — Präsident Nissen: Die Genossenschaft anerkenne die Theater- und Kunstpflege im allgemeinen tun. Eine andere Frage sei es doch aber, ob ein fürstliches Protektorat der Genossenschaft besonderen Nutzen bringen könne.

Nach einer Pause wird zunächst eine Statutenänderung dahin

vorgenommen, daß das Rechtschuhbureau als ordentliche Institution der Genossenschaft in das Hauptstatut der Genossenschaft aufgenommen wird. — Der bisherige Mann des Rechtschuhbureaus Emanuel Reichert (Leipziger Theater) gibt hierauf den Rechenschaftsbericht über die bisherige Tätigkeit des Rechtschuhbureaus. Er berichtet über die große Arbeit, die jedes einzelne Mitglied geleistet habe, die aber auch von großem Erfolge gekrönt sei. In vielen Fällen wurde ein Ausgleich mit den einzelnen Direktoren versucht; dieser Ausgleich gelang in die mehr Fällen, als man bei Beginn der Tätigkeit des Rechtschuhbureaus hoffen konnte. — Generalsekretär Osterich gibt eine Statistik über die Tätigkeit des Rechtschuhbureaus. Danach hat das Bureau 63 Plenarversammlungen abgehalten, in denen 817 Fälle verhandelt wurden. In Eingängen seien überhaupt 2054 erledigt worden. Von den 817 Fällen haben 88 zu Prozessen geführt, davon wurden in Berlin 50 Prozesse geführt und zwar zugunsten der Genossenschaft 15 entschieden. In der Hauptsache habe es sich in den Streitfällen um Gageforderungen, unangemessene Beschäftigung und unberechtigte Entlassungen gehandelt. Ein Erlass des Grafen Hülken als Vorsitzenden des Bühnenvereins verbietet den Mitgliedern des Bühnenvereins den Verkehr mit dem Rechtschuhbureau, aber eine ganze Anzahl Mitglieder des Vereins habe sich an diesen Erlass nicht gehalten. (Beifall.) — Emanuel Reichert kommt nun auf den Fall Jidel zu sprechen. Er nimmt die in der Deffentlichkeit angegriffenen beiden Mitglieder des Rechtschuhbureaus, die den Fall Jidel während der Sommerpause behandelt haben, in Schutz. Die Angelegenheit Jidel sei am 17. Juli von der Zeitungs-„Mutter“, am 26. Juli von einem Montagsblatt in die Deffentlichkeit gebracht worden, wenn auch ohne Namensnennung. Erst am 28. Juli sei die Angelegenheit an das Rechtschuhbureau herangetreten. Nidelt verliest den Brief der Schauspielerin Kränlein Nidelt an das Rechtschuhbureau, in dem die unerhörten Anschuldigungen gegen Direktor Jidel und seine Gattin enthalten sind, die ja zum größten Teil bereits den Weg in die Presse genommen haben. (Der Saal des Künstlerhauses ist von einer selbstverständlichen Menge erfüllt. In sämtlichen Gängen und auf allen Galerien stehen Bühnengehörige und namentlich viele Schauspielerinnen dicht gedrängt, um zuzuhören.) Reichert fährt fort: Keiner Schauspielerin dürfte aus irgend welchen dienstlichen Gründen zugemutet werden, sich der Prostitution in die Arme zu werfen. (Minutenlanges Beifall.) Natürlich stehe er nicht auf dem Standpunkte eines Moralpredigers oder Konfessionsrates. Es gäbe Verhältnisse, die das Temperament und die Leidenschaft geboren würden, aber die Willensfreiheit müsse dabei immer gewahrt bleiben. Hier habe sich endlich einmal eine Schauspielerin gefunden, die den Mut hatte, sich selbst zu zerfleischen, und damit der Genossenschaft die Gelegenheit zu geben, die Sache vom Standpunkt der Allgemeinheit einmal ordentlich anzupacken. Die weitere Unternehmung im Fall Jidel hat, wie ich Ihnen sagen kann, die schanderhaftesten Dinge zutage gefördert. Ich kann mich aber über die Einzelheiten hier nicht weiter auslassen, denn die Sache liegt bei den Behörden. Das Polizeipräsidium hat bereits Klage auf Konzeptionsentziehung gegen Direktor Jidel erhoben, es ist somit dem Vorgehen des Rechtschuhbureaus gefolgt. Der Vorwurf Nidelts, daß wir ihn nicht vorher gehört haben, trifft nicht zu, sondern ihn allein; denn so lange das Rechtschuhbureau besteht, ist es von Direktor Jidel verurteilt worden. Direktor Jidel hat eben damit die Leistungen des Bühnenvereins Folge geleistet und sich mit uns überhaupt nicht in Verhandlungen eingelassen. Die Delegierten kann ich nur bitten, dem Rechtschuhbureau weiter ihr Vertrauen zu bewahren. Wir sind eine Kampforganisation und das Rechtschuhbureau ist die Seele in der Hand der Genossenschaftler. (Stürmischer, minutenlanges Beifall.)

Pauli-Berlin (Lustspielhaus): Ich habe gegossen das Wort zu ergreifen, da ich ein Vertreter des Lustspielhauses hier anwesend ist. Ich will Direktor Jidel hier nicht verteidigen, ich stehe aber auf dem Standpunkt, daß all dieser wilde Schmutz solange der Deffentlichkeit vorzuenthalten ist, als er noch nicht gerichtlich erwiesen ist. Auch heute lag meiner Meinung nach kein Grund vor, die Einzelheiten der Deffentlichkeit zu übergeben. Die Sache liegt bei den Behörden. Wenn Sie aber jetzt in Ihre Lokalverbände und Theater zurückkehren, möchte ich den Wunsch ausdrücken, daß Sie an Ihre Damen das Erlaubnis erteilen, keine Veranlassung zu solchen Vorkommnissen, wie sie sich im Falle Jidel ereignet haben sollen, zu geben. Es gibt eine Menge Kollegen, die den Damen, die die Günst des Direktors genießen, die Hände küssen. Solche Damen müßten von uns

brechen, wenn er aus dem Innern herausbräche. Wenn der da drinnen jetzt sprechen würde, so würden ihm die drei Jahre, die er bereits hinter sich hat, nicht als Verdienst angerechnet werden, und dem geht er sich nicht aus. Wenn dagegen in Linga oder Sambo-pul ein Lama erkrankt, so darf er kein Leiden und daß er der Fürbitte bedarf, auf einen Papierstreifen schreiben und ihn in die Tjambo-chale legen, die in die Deffnung geschoben wird. Dann betet der Eingemauerte für den Kranken, und wenn dieser an die Kraft der Gebete glaubt und während der Zeit keine unheilvollen Reden führt, so hilft die Fürbitte des Lama Kimpotische schon nach zwei Tagen, und der Kranke wird wieder gesund. Der Eingemauerte macht dagegen nie eine schriftliche Mitteilung.

„Wir sind jetzt ja nur ein paar Schritte von ihm entfernt; hört er denn nicht, was wir miteinander sprechen, oder wenigstens, daß jemand außerhalb seiner Höhle spricht?“

„Nein, der Ton unserer Stimmen vermag nicht bis zu ihm zu dringen, die Mauern sind zu dick; und selbst wenn es der Fall wäre, würde er nicht darauf achten, denn er ist in tiefes Nachdenken verfallen; er gehört dieser Welt nicht mehr an, er lauert wahrscheinlich Tag und Nacht in einer Ecke und betet Gebete, die er auswendig weiß, oder er liest in den heiligen Büchern, die er bei sich hat.“

„Dann muß er doch so viel Licht haben, daß er lesen kann?“

„Ja, auf einem Wandregal der Höhle steht vor zwei Götterbildern eine kleine Laterne und ihr Licht genügt ihm. Wenn die Lampe erlischt, ist es drinnen stockfinstern.“

Von seltsamen Gedanken erfüllt, nahm ich von dem Mönch Abschied und ging langsam den Weg hinab, den der Eingemauerte nur einmal in seinem Leben gewandert war! Vor uns hatten wir die herrliche Aussicht, die seine Augen nie entzünden darf. Und als ich unten im Lager angekommen war, konnte ich nicht das Klosterall hinaufsehen, ohne das Unglückliche zu denken, der dort oben in seinem dunklen Loch sitzt.

Arm, namenlos, keinem bekannt, kam er nach Linga, wo, wie er gehört hatte, eine Höhlenwohnung leer stand, und teilte den Mönchen mit, daß er das bindende Gelübde abgelegt habe, auf immer ins Dunkel einzugehen. Als sein letzter Tag in dieser Welt der Eitelkeit angebrochen war, folgten ihm alle Mönche Lingas unter tiefem Schweigen in Prozession, feierlich wie ein Leichenzug, zu seinem Grab in der Höhle, deren Tür für den Rest seines Lebens verschlossen werden sollte. Ich glaubte den merkwürdigen Tag vor mir zu sehen, die Mönche in ihren roten Kutten, schweigend, mit ernster Miene und vorbeugtem Oberkörper, zu Boden starrend, langsam Schritt vor Schritt gehend, als wollten sie den Eingebildeten sich der Sonne und des Lichtes noch solange als möglich erfreuen lassen. Ob sie wohl von Bewunderung seiner ungeheuren Seelenstärke erfüllt waren, mit der verglichen wir alles, was ich nur denken kann, sogar Gefahren, die unermesslich den Tod herbeiführen, unbedeutend erscheint? Denn, soweit ich es beurteilen

Eingemauerte Mönche in Tibet.

Von Sven Hedin.*

Am 16. April 1907, dem Tage, an dem ich vor anderthalb Jahren Stockholm verlassen hatte, langten wir oben bei dem kleinen Kloster Sambo-pul an, das unmittelbar an der Spitze eines Gebirgsausläufers zwischen zwei Nebentälern erbaut ist. Es ist eine Fiala des Klosters Linga und hat nur vier Brüder, die mir am Eingang alle freundlich entgegenkamen.

Am Fuß des Berges befindet sich die Einfriedung Dupaung, in der ein Eremit seine Tage und Jahre verbringt. Sie ist über einer Quelle erbaut, die in der Mitte des einzigen Gemachs aufsprudelt, das niedrig ist und fünf Schritt Seitenlänge haben soll. Die Mauer ist sehr dick, solide gebaut und besteht aus einer feinen Mauer ohne Fensteröffnungen. Die Türöffnung ist ganz niedrig und die hölzerne Tür davor zugemauert und verschlossen; aber damit nicht genug, man hatte vor der Tür noch eine Mauer aus großen Steinblöcken und kleineren Steinen errichtet und auch die kleinsten Zwischenräume zwischen ihnen sorgfältig mit Ziegeln ausgefüllt. Von der Tür war also keine Spur zu sehen. Neben dem Eingang aber befindet sich ein ganz kleiner Tunnel, durch welchen dem Eremiten die Nahrung hineingeschoben wird. Das Tageslicht, das durch die lange schmale Scharte eindringen kann, muß minimal sein; es kommt erst aus weiter Hand, da die Vorderseite der Hütte von einer Mauer umschlossen wird, die einen kleinen Vorhof bildet, den nur derjenige der vier Mönche, der dem Eingebildeten täglich seine Speise bringt, betreten darf. Auf dem flachen Dach erhebt sich auch ein kleiner Schornstein; denn jeden siebenten Tag darf sich der Eingebildete Tee trinken, zu welchem Zweck ihm zweimal im Monat einige Reisgerichte zum Anheizen durch die Scharte geschoben werden. Auch durch diesen Schornstein kann ein schwaches Licht fallen, vermittelt dieser beiden Öffnungen kann sich die Luft in der Krypta erneuern.

Wie heißt der Lama, der jetzt in der Höhle eingemauert ist?

„Er hat keinen Namen, und wenn wir ihn auch wüßten, dürften wir ihn doch niemals ansprechen. Wir nennen ihn nur den Lama Kimpotische.“ (Nach Koeppen bedeutet Lama: einen, der keinen über sich hat.“ Und Kimpotische: Kleinod, Juwel, Heiligkeit.)

* Wir entnehmen diesen Abschnitt mit Erlaubnis des Verlags Brockhaus dem eben erschienenen, von uns bereits in der Sonntagsnummer besprochenen neuen Reisebericht des berühmten Tibetforschers: Transhimalaja. Entdeckungen und Abenteuer in Tibet. Von Sven Hedin. Drei Bände von insgesamt 830 Seiten mit 397 Abbildungen nach Photographien, Aquellen, Stichen und Zeichnungen des Verfassers und mit 10 Karten. (Gebunden 20 Mark.)

„Woher ist er gekommen?“

„Er ist in Ngor in Kantsang geboren.“

„Hat er Verwandte?“

„Das wissen wir nicht, und wenn er welche hat, so wissen sie nicht, daß er hier ist.“

„Wie lange lebt er schon in der Dunkelheit?“

„Es sind jetzt drei Jahre, seit er dort eingezogen ist.“

„Und wie lange wird er da bleiben?“

„Bis er stirbt.“

„Ist er vor seinem Tode nie wieder ans Tageslicht kommen?“

„Nein, er hat das strengste aller Gelübde abgelegt, nämlich das heilige Verprechen, die Höhle erst als Leiche wieder zu verlassen.“

„Wie alt mag er sein?“

„Sein Alter wissen wir nicht; aber er sah aus, als sei er ungefähr vierzig.“

„Aber wie ist es denn, wenn er krank wird? Kann er dann nicht Hilfe erhalten?“

„Nein, er darf nie mit einem anderen Menschen sprechen. Wird er krank, so muß er geduldig warten, bis er wieder besser wird — oder er stirbt.“

„Sie erfahren also nie, wie es ihm geht?“

„Vor seinem Tode nicht. Jeden Tag wird eine Schale Tjambo in die Deffnung hineingeschoben und jeden siebenten Tag ein Stück Tee und ein Stück Butter; dies nimmt er sich bei Nacht und legt die leere Schale wieder hin, damit wir sie zur nächsten Mahlzeit füllen. Doch wenn wir eines Tages die Schale unberührt in der Deffnung finden, dann wissen wir, daß es dem Eingemauerten schlecht geht. Hat er das Tjambo auch den nächsten Tag noch nicht angerührt, so vergrößern sich unsere Befürchtungen. Und wenn sechs Tage vergangen sind, ohne daß er die Schale angerührt, dann halten wir ihn für tot und brechen den Eingang auf.“

„Ist das schon einmal vorgekommen?“

„Ja, vor drei Jahren starb ein Lama, der zwölf Jahre darin zugebracht hatte. Und vor fünfzehn Jahren starb einer, der vierzig Jahre in der Zurückgezogenheit gelebt hatte und im Alter von zwanzig Jahren in die Dunkelheit einging. Der Bombo hat doch in Tong gewiß von dem Lama gehört, der in der Eremitenhöhle des Klosters Lung-gandän-gumpa 69 Jahre lang vollständig von Welt und Licht abgeschlossen gelebt hat.“

„Ist es denn aber nicht möglich, daß der Eingemauerte mit dem Mönch, der die Tjambo-schüssel in die Scharte schiebt, sprechen kann?“

„Es ist ja kein Seuge dabei, der aufpassen könnte, daß alles regelt.“

„Das würde nie geschehen können und geschehen dürfen,“ antwortete mein Berichterstatter lächelnd. „Denn der außenstehende Mönch würde sich ewige Verdammnis ausbitten, wenn er seinen Mund der Scharte näherte und mit dem Eingebildeten zu reden versuchte; und jener würde die Vergewaltigung

Wohnung, 10940

eventuell mit Vorkammer, der sofort über Hölzer zu

Öfen, 10940

Öfen, 10940

Öfen, 10940

Öfen, 10940

Öfen, 10940

Öfen, 10940

Öfen, 10940

4. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 289.

Vielefeld, Sonnabend, 11. Dezember 1909.

20. Jahrg.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

* Vielefeld, 11. Dezember.

Der Alkohol, ein Mittel gegen Dürst und Kälte?

Mit der oft behaupteten Nahrungsmittel-Eigenschaft des Bieres ist es also nicht weit her. Aber wer sich die Nahrungsmittel-Eigenschaft des Bieres ausreden läßt, der läßt sich noch lange nicht ausreden, daß Bier ein vorzügliches Mittel gegen Dürst ist. Mit welcher Liebköpfung man sich diesen Vorzug aneignet, das ist eine andere Sache. Man darf sich aber nicht täuschen lassen, daß Bier ein vorzügliches Mittel gegen Dürst ist. Man darf sich aber nicht täuschen lassen, daß Bier ein vorzügliches Mittel gegen Dürst ist.

Sollen wir's so unbedenken glauben? Es klingt sehr überzeugend, noch überzeugender als die Geschichte vom „flüssigen Brot“ — trotzdem wollen wir's lieber erst nachprüfen.

Der Alkohol hat nämlich eine Eigenschaft, die ihn von vornherein etwas verdächtig macht: er ist ja selber arg feuchtigkeitssättigend. Wir haben früher festgestellt, daß er schwer ganz rein herauszuziehen ist, da er sich gar zu gern mit Wasser verbindet. Dieses Wasser nimmt er, woher er's kriegen kann — also auch aus dem Körper, wenn er dahin gelangt. Unser Körper besteht ja aus lauter winzigen kleinen Teilchen, gleich den Ziegeln eines Hauses; man nennt sie Zellen. Viele Zellen sind mit Flüssigkeit, darunter auch Wasser, gefüllt. Wenn der Alkohol nun, nachdem er Magen und Darm passiert hat, im ganzen Körper herumwandert, so entzieht er den Zellen so viel Wasser, wie er nur kann. Mit diesem geraubten Wasser zusammen wird er dann vom Körper wieder ausgeschieden — mit dem Endergebnis, daß er ihm mehr Flüssigkeit entzogen hat, als er ihm im Bier zugeführt hat. Darum folgt bei den Männern immer auf ein erstes Glas Bier das zweite, auf das zweite das dritte, und so fort. Darum am Morgen nach einer „schönen Sitzung“ der schier unaussprechlichen Dürst! Das Bier hat der armen durstigen Seele einen argen Schabernack gespielt: es wird wohl im ersten Augenblick als wohlthuende Labung empfunden, aber die lang dauernde Wirkung eines wirklich durststillenden Mittels hat es nicht.

Eine ganz ähnliche Täuschung liegt vor, wenn der Arbeiter behauptet, er müsse trinken, um warm zu werden. Auch da ist die Wirkung nur eine momentane; für die Dauer erwärmt Alkohol nicht nur nicht, sondern macht den Körper sogar weniger fähig, sich gegen das Kältegefühl selber zu schützen.

Zunächst sollte man allerdings glauben, daß Alkohol ein vorzügliches Mittel zur Erwärmung sei, denn er brennt doch sehr gut, wie wir vom Spiritus her wissen. Der Körper verbrennt ihn auch tatsächlich sofort, schon um den ihm schadenhaften Stoff wieder loszuwerden, und dadurch entsteht natürlich im Moment eine Menge Wärme. Aber auch bei der schnellsten Verbrennung kommt Alkohol in den Körper hinein und der zerfällt langsam aber sicher in die natürliche Fähigkeit des Körpers, Kälte sofort zu empfinden und sich vernünftig gegen sie zu schützen.

Das Wärmegefühl entsteht dadurch, daß das warme Blut in Adern den ganzen Körper durchströmt, getrieben durch die Schläge des Herzens. Was in die äußersten Enden der Haut kann das Herz das Blut aber nicht treiben, da müssen ihm seine ringartige Muskeln helfen, die sich nacheinander zusammenziehen und das Blut so vor sich her treiben. Wenn es nun draußen kalt ist, so ziehen sich diese Muskeln zusammen und lassen das Blut nicht bis in die äußersten Enden der Haut hinein, denn sonst würde es sofort seine Wärme an die kalte Luft verlieren. Die Wärme aber soll dem Körper erhalten bleiben. Das ist eine kluge Sparmaßnahme und eine Warnung. Der Mensch soll an der Kälteempfindung der Haut merken, daß er etwas gegen die Kälte tun soll.

Wenn er nun dagegen immer Alkohol trinkt, so reißt der das Blut wieder hinein bis in die äußersten Enden der Haut. Dort verliert es also zunächst seine Wärme an die kalte Umgebung. Außerdem aber werden die Ringmuskeln erweitert und immer wieder erweitert, gerade wenn sie durch Zusammenziehen den Körper warmen sollen. Sie werden also gewöhnt, etwas kaltes zu tun; ihr eigentlicher Zweck bleibt unerfüllt. Und das allergrößte Übel ist, daß der Mensch von dieser unnützen Wärmeentziehung schließlich selber nichts mehr merkt. Denn die Stellen im Gehirn, wo die Nervenenden in der Haut das Kältegefühl sofort melden, damit der Mensch etwas gegen die Kälte tun solle, gerade die werden durch dauernden Alkoholgenuß unempfindlich gemacht. Und das ist eine bleibende Schädigung des Körpers. Der einzelne Trinker wird deshalb niemals merken, daß der Alkohol ihm weniger Wärme gibt, als er ihm nimmt, denn seine Empfindungsfähigkeit dafür ist eben erheblich geschwächt. Aber die wissenschaftliche Forschung hat es durch Messungen genau festgestellt.

Also sowohl in der Frage der Dürststillung als in der Frage der Erwärmung gilt vom Alkohol: Die momentane befriedigende Wirkung ist ein Trug für eine kurze Weile. Und es entstehen daraus sogar dauernde Schädigungen. Wenn ihr das klar geworden ist, dann hat die Arbeiterfrau zwei gute Gründe mehr gegen das Trinken ihres Mannes. — M. S.

— Sanitätsrat Dr. Kraneus hat sich durch fachliche Äußerungen des Spezialarztes für Orthopädie und Chirurgie Dr. Mosberg belehrt gefühlt und diesen vor den Kadi geäußert. Die gestrige Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht endete mit einer Freisprechung Dr. Mosbergs. — Ueber die Verhandlung sei folgendes mitgeteilt: Der Knabe des Verwalters Müller in Halle hatte einen Unfall erlitten, wobei der rechte Arm stark verletzt wurde. Der Arzt Dr. Dorfmann-Halle behandelte den Arm so, als sei ein Bruch vorhanden. Vorsichtigerweise veranlaßte er aber die Eltern, im Krankenhaus zu Vielefeld eine Nachprüfung vornehmen zu lassen. Hier konstatierte nun Dr. Kraneus die Richtigkeit der Diagnose des Dr. S. und trotz einer Kontingenz-Aufnahme blieb Dr. S. auch bei seiner Auffassung beharren. Der Arm, der lange Zeit im Verband blieb, war aber später völlig heil! Nunmehr veranlaßte der Hausarzt des Müller diejen, mit dem Knaben zu Dr. Mosberg zu gehen. Ohne daß Dr. M. wußte, wer die Behandlung angeordnet hatte, erklärte er gleich bei der ersten Untersuchung, daß der Arm falsch behandelt sei. Es liege kein Bruch, sondern eine Verrenkung vor. Eine Heilung sei nunmehr fast ausgeschlossen, weil eine Steifheit des Armes eingetreten sei, und selbst ein operativer Eingriff werde kaum daran etwas ändern. Mosberg hatte dann gesagt, die Eltern hätten besser getan, lieber erst zu ihm zu kommen. Jetzt ist die Sache verknüpft und der Junge bleibt ein Krüppel. Professor Dr. Vanger-Vonn hatte später diese Diagnose bestätigt und Dr. M. völlig recht gegeben. Die Frau Müller hat nun in ihrem berechtigten Schmerz über die Verletzung ihres Jungen dem Hausarzt Dr. Vanger-Vonn und anderen Mitteilungen von dem fachlichen Urteil Dr. Mosbergs gemacht und den Sinn wohl in schärferen Worten ausgedrückt. Durch Zwischentritt hatte Dr. Kraneus Kenntnis bekommen und machte die angeblichen Äußerungen des Dr. Mosberg zum Gegenstand einer Privatklage, mit der er aber kostenpflichtig abgewiesen wurde.

Interessant war die Feststellung vor Gericht, daß derselbe Dr. Kraneus, der so empfindlich ist, wenn von seiner Person die Rede sein könnte, bei Äußerungen über seine ärztlichen Kollegen gar nicht so penibel ist. Es kam ein Brief des Dr. S. zur Verlesung, worin dieser von „dem sogenannten Spezialisten Dr. M.“ spricht, den er vor Gericht mal kennen lernen möchte, da er sonst von dessen Existenz nicht viel erfahre. Die Öffentlichkeit erfährt so Dinge, die sie nicht erfahren haben würde, wenn

Dr. S., wie das wohl üblich ist, die Differenzen vor einem ärztlichen Schiedsgericht ausgetragen hätte. Die Frage ist doch einigermassen berechtigt, ob denn die Chirurgie in unserem Städtischen Krankenhaus auch mit den neueren Fortschritten der Wissenschaft gleichen Schritt gehalten hat. Viele Kranke, die sich Operationen unterziehen mußten, erklärten bisher oft, lieber zum „Kloster“ oder zur „Anstalt“ gehen zu wollen. Es herrscht die Meinung, daß im Städtischen Krankenhaus ein veraltetes Prinzip waltete. Die berühmten Instanzen mögen das nachprüfen. — Für das Publikum war das Auftreten des Dr. S. in der gestrigen Schöffengerichtsverhandlung äußerst interessant. Namentlich das Zwischenspiel! Als der Gerichtshof zur Beratung des Urteils abgetreten war, fanden im Gerichtssaal coram publico einige dramatische Szenen statt. Dr. S., der eine sanfte Zurückweisung des Vorsitzenden während der Verhandlung hatte einsehen müssen, wollte nun allen, die es wissen wollten, seine Unfehlbarkeit demonstrieren. Dem Knaben wurde das Jackett ausgezogen und siehe da, die schlichtesten Leinen saßen einen Arm, der so rüch — nicht normal geformt war! Boye flogen herüber und hinüber und eine lebhafteste Auseinandersetzung trat ein, an der auch das Publikum sich beteiligte. Niemand wird das wunderbarlich finden, der die räumlichen Verhältnisse des Schöffengerichts kennt. Nur dem sich auch im Gerichtssaal aufhaltenden Rechtsanwalt Dingerdissen blieb es vorbehalten, einem Herrn aus dem Publikum, der sich auch einige fachliche Bemerkungen gestattet hatte, beim Gerichtsdienste (!) zu denunzieren und diesen zu veranlassen, den Herrn aus dem Zuschauerraum zu verweisen. Das war kein Selbstmord! — Der Prozeß selbst dürfte neuen Stoff bilden zu dem Thema: Kunstfehler der Ärzte.

— Das Verfahren gegen Dr. Koch, dem früheren leitenden Arzt am Teutoburger Wald-Sanatorium, ist eingestellt worden. Dr. Koch war denunziert worden, in seiner Privatpraxis ein Kind, welches an Diphtherie erkrankt war, nicht richtig behandelt zu haben. Dr. S. hatte gemäß der Naturheillehre das Kind behandelt. Nachdem von mehreren Seiten Gutachten eingeholt worden waren, wurde das Verfahren dieser Tage eingestellt. — o.

— Solzarbeiterverband. Die Kündigung der Tarife und die Wahrscheinlichkeit, daß 40.000 Kollegen in den Kampf ziehen müssen, verlangt eine klare Beurteilung durch sämtliche Berufsstände. Es ist daher nötig, daß unsere Mitglieder persönlich die Darlegungen des Hauptvorstandesmitglied am Montag in der Versammlung anhören, um danach ihr Verhalten einzurichten.

— Der Verein für Naturfreunde „Fanna und Flora“ veranstaltete am vorigen Sonntag seine dritte Tagungsausschließung im Lokal des Herrn Böcker, Heeperstraße. Es war eine große Zahl verschiedenartiger Schmetterlinge ausgeflogen. Ein reger Austausch fand statt. Der Verein, der vor kurzem begründet wurde, hat sich die Aufgabe gesetzt, naturwissenschaftliche Kenntnisse in der Arbeiterklasse zu verbreiten und will Freunden der Natur Gelassenheit zur gegenseitigen Anregung und Belehrung geben. Im Sommer finden gemeinsame Ausflüge statt. Gäste sind zu den Mitglieder-Veranstaltungen willkommen.

— Fernsprechkreis in den Nachbarn. Das hiesige Kaiserliche Telegraphenamt wird vom 3. Januar 1910 ab den bereits bis 10 Uhr abends verlängerten Fernsprechkreis noch bis 12 Uhr nachts ausdehnen, und zwar werden wie jetzt von 9–10 Uhr, dann auch von 10–12 Uhr Gespräche im Orts- und Fernverkehr vermittelt, sowie Fernverbindungen hergestellt werden.

Im Fernverkehr können nach wie vor nach folgenden Orten Gespräche vermittelt werden, die ebenfalls verlängerten Fernsprechkreis haben:

Die Gebühren betragen wie bisher für a) Einzelgespräche und einzelne Fernverbindungen im Ortsverkehr 20 Pfg.; b) Einzelgespräche im Fernverkehr dieselbe Gebühr wie am Tage.

Die Gebühren für Fernverbindungen und Fernverbindungen im Abonnement bleiben auch in der Zeit von 9 Uhr abends bis 12 Uhr nachts dieselben wie bisher, nämlich für 1. Fernverbindungen a) monatlich 1 M., b) vierteljährlich 2.50 M.; 2. Fernverbindungen die Hälfte der Gebühr für ein gleich langes Gespräch während der Tagesstunden.

Nach 12 Uhr nachts werden nur noch Unfallmeldegespräche entgegengenommen werden, für die die Gebühr ebenfalls 20 Pfg. beträgt.

Jede weitere Auskunft über Abonnementgespräche und insbesondere über die Orte mit Fernsprech-Nachtdienst erteilt das Kaiserliche Telegraphenamt.

— Abreise von Eingaben an die städtischen Behörden. Für den Magistrat, die Polizeiverwaltung, Armenverwaltung oder sonstige Dienststellen der städtischen Verwaltung bestimmte Eingaben werden in vielen Fällen an den Oberbürgermeister, Bürgermeister, Polizeipräsidenten persönlich gerichtet. Da derartige adressierte Eingaben seitens der Verwaltung dem Adressaten meist in der Privatwohnung zugestellt werden oder, falls sie bei der Stadterwaltung eingegeben, von dem mit der Befugnis der Postkasten betrauten Beamten nicht geöffnet, sondern dem Adressaten ungeöffnet vorgelegt werden, erleidet namentlich im Falle längerer Abwesenheit des Adressaten von Vielefeld die Erreichung dieser Eingaben eine oft erhebliche Verzögerung. Auch ist infolge persönlicher Abreise eine Terminübersäumnis in Rechtsangelegenheiten nicht ausgeschlossen, welche empfindliche Schäden für den Betreffenden zur Folge haben kann. Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, Eingaben stets an die Behörde (Magistrat, Polizeiverwaltung, Armenverwaltung usw.) zu richten.

— Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Vielefeld-Wiedenbrück. Zur Wahl der Delegierten zum preussischen Parteitag in Berlin Beschluß der Generalversammlung:

Die Wahl der Delegierten zum deutschen und zum preussischen Parteitag erfolgt durch Urabstimmung der Mitglieder des Vereins bei einfacher Mehrheit. Die Anzahl der zu wählenden Delegierten, sowie eine Kandidatenliste wird von der Generalversammlung festgesetzt. Diese Kandidatenliste ist für die Mitglieder nicht bindend.

Wahlreglement: Versammlungen zwecks Vornahme der Abstimmung dürfen nicht abgehalten werden.

Die Abstimmung findet an einem Sonntage von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags statt.

Als Legitimation gilt das Mitgliedsbuch.

Die erfolgte Abstimmung ist im Mitgliedsbuch zu bestätigen. Stimmzettel, die mehr Namen als zu wählende Delegierte enthalten, sind ungültig.

Die Vorschlagsliste der Generalversammlung ist im Wahllokal auszuhängen und in der „Volkswacht“ bekannt zu geben.

Als Wahlort fungieren die Mitglieder des Vorstandes und die Revisionen des Vereins.

Für die Wahllokale wählen die Mitglieder der Ortsgruppen bezw. Bezirke aus ihrer Mitte ein Wahlkomitee von drei Personen. Die Adresse des Vorsitzenden ist dem Parteisekretär zu übermitteln.

Das Komitee für das Wahllokal hat über die vollzogene Wahl ein Protokoll anzufertigen, aus dem die Zahl der Mitglieder,

die ihr Wahlrecht ausgeübt haben, und das Resultat der Abstimmung hervorgeht.

Protokoll nebst Stimmzetteln sind in verschlossener Hülle spätestens am Tage nach der Abstimmung dem Parteisekretariat zuzustellen und in der „Volkswacht“ zu veröffentlichen. Das Resultat ist mit dem Vermerk: „Wahlresultat“ zu versehen. Die Wahllokale sind in der „Volkswacht“ bekannt zu geben. An das Wahllokal ihrer Ortsgruppe bezw. Bezirks sind die Mitglieder nicht gebunden.

Wahllokale und Wahlreglement für die Wahl der Delegierten zum preussischen Parteitag in Berlin.

Vorort:	Stadbez:	Vorort:	Stadbez:
Berckenhorn	1	Berckenhorn	1
Dolz	2	Schröder	2
Strothotte	3	Bereinslokal	3
Döllinger	4	Brackwedde	4
Delle	5	Brackwedde	5
Hofschütz	6	Brackwedde	6
Imkamp	7	Brackwedde	7
Reidies	8	Brackwedde	8
Apelbrink	9	Brackwedde	9
Gröppel	10	Brackwedde	10
Turhorn	11	Brackwedde	11
Turhorn	12	Brackwedde	12
Freese	13	Brackwedde	13
Bedamm	14	Brackwedde	14
Deim. Kaiser	15	Brackwedde	15
Stüdt	16	Brackwedde	16
Sufemann	17	Brackwedde	17
Gannemann	18	Brackwedde	18
Slagbeck, Breitestr.	19, 20	Brackwedde	19, 20

Laut Beschluß der Generalversammlung sind zwei Delegierte zu wählen.

Die Wahl findet am Sonntag, 26. Dezember, von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags statt.

Als Kandidaten werden von der Generalversammlung vorgeschlagen:

Dreckschlag, Eilers, Hoffmann, Schred.

Die Abstimmung in der Mitgliedsliste über die Vertretung der Wahl erfolgt in der Weise, daß auf der Vertretungs-Liste für 1909 die Kreise unten rechts abgestempelt wird.

Die Bevollmächtigten der Ortsgruppen und die Bezirksvertragsleute werden ersucht, die Erneuerung der Wahllokale baldmöglichst vorzunehmen, damit die Adresse des Vorsitzenden des Vereins bis spätestens den 21. Dezember in den Händen des Parteisekretärs befindet.

An denselben sind auch die Wahlresultate zu senden. Der Vorstand.

Geht der Besitz eines Sparkassenbuches die Unterhaltungsberechtigung des arbeitslosen Tabakarbeiters an?

Eine Tabakarbeiterin in Rummelsburg bei Berlin wandte sich, da sie auf Grund des Artikels 11a des Gesetzes Anspruch auf staatliche Unterstützung erheben konnte, Mitte September mit einem Unterstufungsgehalt an den zuständigen Magistrat ihres Ortes. Dort wurde ihr Gesicht zu Protokoll genommen. Nachdem sie mehrere Wochen vergebens wartete, fragte sie auf den Rat des Organisationsvertreters bei der Behörde nach. Der Herr Sekretär versprach ihr, die Sache zu beschleunigen. Nachdem sie wieder einige Wochen vergebens gewartet hatte, wandte sie sich wieder dorthin mit demselben negativen Erfolg.

Der Organisationsvertreter bestellte die Frau, die nebenbei bemerkt nicht organisiert ist, zu sich und machte ihr eine Bescheidenschrift an den Präsidenten des Hauptkomitees. Eine solche hatte schon einmal in einer gleichen Sache sofortigen Erfolg gehabt. Diesmal verweigerte sie, denn trotzdem die Bescheidenschrift am 21. November 1909 abgegeben wurde, hat die Frau bis zum 3. Dezember noch keine Antwort erhalten. Sie wandte sich Anfang dieser Woche noch einmal an den Sekretär, der nun vergebens fragte, an die Frau stellte, darunter auch die, ob sie im Besitz eines Sparkassenbuches sei. Was diese Frage mit dem Unterstufungsanspruch zu tun hat, ist nicht recht verständlich. So blieb die Frau bis heute ohne Unterstützung, obgleich nach den Bestimmungen des Gesetzes die Unterstützung nach Verlauf von 14 Tagen schon in Kraft treten soll.

* Gehlenbeck, 10. Dez. An die Arbeiter-Gehlenbeck's! Was man hier im allgemeinen noch vor Jahresfrist für unmöglich hielt und was bis dahin nur von einem kleinen Teil der hiesigen Arbeiterklasse vertreten wurde, daß hat der Schnapsblock schnell fertiggebracht, nämlich, daß auch unter der als Glück in die Kette der modernen Arbeiterbewegung eingereiht ist. Denn ohne Tabakarbeiter wäre es in absehbarer Zeit fast unmöglich gewesen, weit über 200 Tabakarbeiter dem Deutschen Tabakarbeiterverbande als Mitglieder zuzuführen. Ferner besteht hier auch schon seit einigen Monaten eine Ortsgruppe der politischen Organisation. Wenn nun letztere noch nicht die Mitgliederzahl aufzuweisen hat, die ihrer Bedeutung für die Arbeiterklasse entspricht, so mag das darauf zurückzuführen sein, daß der Organisationsgedanke am Orte noch jung ist. Das sollte alle Genossen aber um so mehr anspornen, auch für den Sozialdemokratischen Verein bei jeder Gelegenheit zu agitieren. Was aber bislang am meisten hier vernachlässigt war, ist die Verbreitung der „Volkswacht“, denn 12 Abonnenten für einen Ort mit einer Arbeiterklasse, welche auf dem besten Wege ist, in nächster Zeit über 300 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter zählen zu können, ist viel zu wenig. Wir haben jedoch allen Grund, zu hoffen, daß auch dieses mit der Zeit besser wird, um so mehr, da die Verbreitung der hiesigen Ortsgruppe des Sozialdemokratischen Vereins am letzten Sonntag beschloß, mit dem 1. Januar 1910 eine Filiale der „Volkswacht“ zu gründen. Um nun eine genügende Anzahl Abonnenten zu erhalten, ersuchen wir alle Abonnenten, welche bislang ihre Zeitung durch die Post bezogen haben, die Erneuerung ihres Abonnements für das nächste Quartal bei der Post zu unterlassen und die Zeitung bei dem Filial-Expedienten, Genossen Heim, Bante, zu bestellen. Welchen Wert die Arbeiterpresse auch für die hiesigen Arbeiter hat, glauben wir nicht weiter ausführen zu brauchen. Wir erinnern nur daran, daß es die „Volkswacht“ war, welche noch in letzter Zeit verchiedene Mißstände am Orte kritisierte, mit dem Ergebnis, daß dieselben in kurzer Zeit behoben wurden. Darum, Arbeiter von Gehlenbeck: Wollt ihr eure mächtige Waffe im Kampfe wider alle Unterdrückung noch wichtiger gestalten, so agitiert unablässig für die „Volkswacht“.

* Hamm, 9. Dez. Seit langem wird hier die Errichtung einer städtischen Volkshochschule geplant. Der Plan hat schon mehrere Male die Stadtkommissionen beschäftigt, wurde aber mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage der Stadt immer wieder vertagt. Nunmehr ist vom Stadtbaurat Kraft ein Plan ausgearbeitet worden, der den Stadtkommissionen in ihrer nächsten Sitzung vorgelegt werden wird. Die Gesamtbaukosten sind einschließlich des Baugrundstückes auf 280.000 Mark veranschlagt.



der Anmeldungen
Dezember 1909.

waren
Korf.

kauf

Porzellan,
terzeuge

rnst Korf



Erscheint 3mal
wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen
zur Beachtung empfohlen.



Abzählungsgeschäfte

Dirksen, L., Arndtstr. 23.
Möbel aller Art, Herde, Uhren u.
Kinderräder, Herren- u. Knaben-
Anzüge, Kompl. Betten.
Harry Dreyer, Möbel u. Konf.
Göbenstr. 5.

Alkoholische Getränke

Bilz, Vertr. W. Festing,
Sinalco, Bielefeld.
Hegeler, Hch., Mühlenstr. 19.

Pastor Feltes Corri

Vertr. J. Rosen, Bielefeld.

Aug. Sewing, Bielefeld

Spez. Applikation u. Cipria, Brauseim.

Trinkt Kochs Anfertiger

Bettfed., Bettstoffe, Betten

Pecher & Co., Herford, gegenüb.
d. Hauptbahnhof.

Nur bewährte, preiswerte Qualitäten.
Unübertroffene Reinigung von
Federn und Daunern.
Lagerbesuch erwünscht.

Friedrich Wehmeyer

Betten kaufen Sie aus erster Hand
im Bielefelder Bettenhaus:
Viktoriastr. 63.

Bierbrauereien, Bierhdlg.

Action-Bierbrauerei Falkenkrug,
Barkey, C., Weißbierbrauerei.

Bielefelder Bierbrauerei

Altwein & Huber, Bielefeld, Pläner, Münchener, Malzbier
u. Lagerbier (Brauerie-Abzug).

Brauerei Felsenkeller

Herford

Gebr. Uckermann

Brauerei J. Reiff & Sohn

Güterloher Brauerei A.-G.,
„Niederlage Bielefeld“
Kaiser Wilhelmplatz 9d. Tel. 784.

Herforder Wittekind-Brauerei

Spez. Flaschenbier, Brauerei-Abfüllung
u. Weißbierbrauerei.

Löllmann, E., Weißbierbrauerei

Selters, Brause und Flaschenbier.

Ohm & Kleine A.G.

Brauerei, Weißbier, Lippstadt.
Spez. ff. hell und dunkel,
ff. Lippstädter Pilsener.

Remke jr. Fr.

Dortm. Union, Langenberger,
Münchener u. Culmbacher Biere.

Sparrenberger Brauerei

H. u. W. Wiegand.

Trinkt Falkenkrug Bier

A. Fuß, Minden, Porthstr. 12.

Wittenberg, Carl, Herford

hell u. dunkel Bier, Flasch. u. Syph.

Brautweine, Liköre

Arning, Joh. Heimr., Minden i. W.
Inh. Otto & Herm. Kaschl
Kaschlischer Korn-Steinhäger.

Allen voran ist:

Jückemöller's Steinhäger.

Beyer, Carl, Krankenweine
Hagenbrucherstr. 10.
Wein-Großhandl. u. Detailverkauf.

Cassemann & Jursch, Herford

Cognac-Steinhäger

Güterlosh.

F. Dreesbeimdieke

Kornbranntweine u. Steinhäger.

E. F. Elmendorf

Isenhof.

Kenner trinken

Schlichtes

Steinhäger.

Osthoft, Hermann, Herford
Kornbranntweine u. Steinhägerbrauerei.
Poggenpohl, A. & Söhne, Pige-Str. 7

Riegel

bester Bitterlikör, gesetzl. geschützt.
Apoteker Schlüter & Co., Bielefeld

Schroeders Booneker

anerkannt bester Kicherbitter!

Steinhäger-Orqueil

ist der beste Steinhäger.
Alleiniger Fabrikant
H. C. König, Steinhäger i. Westf.

Witthüser, Heimr.

Herford
Cognac-Brennerei, Liqueur-Fabrik.

Cigarrenhandlungen

Althoff, W., Bürgerweg 68.
Bielefelder Cigarrenfabrik
Ernst Kramann,
Inh. H. Opler, Bahnhofstr. 9.
Cigarren-Heimr., Niederwall 13a
(Güterlosh-Güterloherstr. 53 B. Bielef.)
Eggen, W., Detmold, Krumme-Str. 4.
Frederick, H., Bielefeld, u. Bielefeld

Fingberg, H. W., Brackwede, Kaiserstr. 83.

Funke, H., Bahnhofstr. 9.

Gast, Fritz, Heinrichstr. 7.

Goldstein, Moritz, Niedernstr. 39.

Hamburger Cigarrenhaus,
Minden, Obermarktstr. 1.

Hameyer, G., Bahnhofstr. 29.

Holz, Jr. H., Niederwall 16.

Jockheck, Ed., Windhorststr. 14.

König, Aug., Herford, Radewigerstr. 17b (Kaiserstr.).

Leber, H., Schillerstr. 17b (Kaiserstr.).

Linnemann, F., Detmold, Paulinest. 65.

Meyer, Max, Herford, Rennstr. 34a.

Meyer, W., Herford, Steinstr. 1.

Nagel, H., Herford, am Bahnhof.

Pauly, Th., Bielefeldstr. 125, Elg. Fabrik.

Pielsticker, W., Jöllenbeckerstr. 74.

Hauptgesch.: Schillerplatz
Rohrleitstr.

Pistor & Meyer, Gütersloherstr.

Teutoburgerstr.

Kaiserstraße.

Reckendorf, Herf., Hollandstr. Tab. Cig.

Richter, Wilh., Herfordstr.

Schildener Fr., Gr. Kurfürstenstr.

Schlüter, Ant., Kaiserstr. 40.

Schröder, C., Kreuzstr. 40.

Schuster, Ferd., Credenstr. 36.

Carl Schweppe

Bahnhofstr. 39, Hotel Vereinshaus

Bürgerweg 43.

Ed. Stender, Zig.-Imp. u. Ver-
baumd. Hauptg.

Bahnhofstr., Ecke Jöllenbeckerstr.

Stender, H., Cig.-Import en gros -
en detail, Jöllenbeckerstr. 56.

Tegen, Aug., Jöllenbeckerstr. 33.

Tewes, Hermann, Oberstr. 21.

Uppmann, Gust., Ulmenstr. 7.

Vogt, Heimr., Schmiedestr. 17.

Wellhöner, Herm., Schildeschestr. 41.

Hooper-Viktoria-Strasse

Wenzel, H., Ecke 65.

Winkelmann, E., Arndt u. Friedr.-Str.

Drogen u. Farben

Bernstein, Alfr., Kaiserstr. 121.

Brinkmann, G. C., Gütersloherstr. 10.

Cordes, Joh., Kaiser Wilhelmplatz 5.

Evers, Ferd., Neumarkt-Drogerie.

Hesse, Joh., Detmoldstr. 41.

Höner, Drogerie, Bürgerweg 41.

Johannis-Drogerie, Arndtstr. 51.

Koch, Maximilian, Drogen.

Lohmann, C. F., Gehrenberg 18

Seehorst, G., gegenüber d.
Paulskirche.

Stamm, F., Kaiser- u. Thienest.-Ecke.

Uppmann, H., Bahnhofstr. 21

Fahrräder, Nähmaschinen

Banze, Aug., Engerschestr. 57.

Beckord & Lohmann, Gütersloherstr. 58a

Biermann, Heimr., Herford

Spezialhaus für Fahrräder, Zubehör-
teile und Reparaturen.

Brakemeier, Conr., Rohrleitstr. 72.

Busse, H., Herford, Gehrenberg 23.

Fricke, Ad., Herford, Clarenstr., Kap.

Herm. Frohose

Bielefeld.

Greife, B., Detmold, Langestr. 49.

Aug. Hagemeier, Niederwall 13a,
Phönix-Nähmaschine, Fahrr., Wasch-
Wringmaschine, Wäschemangeln, Re-
paratur-Werkstatt. - Teilzahlung.

Hilbert & Bertram, Jöllenbeckerstr. 90

Korte, Fritz, Dackup, Fahr. Phönix-Nahm.

König, Gustav, Enger.

Meißner, K., Herford, Steinstr. 22.

Paul, Heimr., Minden, Obermarktstr. 11.

Quante, W., Herford, Comthurst-Bill.

Siekman, W., Brackwede, Bielef. St. 65.

Louis Stratmann

Gen.-Vertr. d. Düppok-Fabrikate

Schillerplatz 4.

Vetter, Emil, Oberwall 19.

Weggen, W., Wiegandstr. 19.

Phönix-Nähmaschine, Wanderer-Fahrräder.

Louis Voss

Kaiserstr. 36

Phönix-Nähmaschinen,
Schillerplatz 4.

Gottlieb Weitkamp,
Anker-Nähmaschinen u. Fahrräder,
Wachsmaschinen usw.

Viktoria u. Waldeckstr.-Ecke.

Färbereien, Wäschereien

Schillerstr. 43a

Jahns, Aug., Kaiserstr. 119.

Köppel, Werner, Arndtstr. 36.

Färberei Münzer, Chem. Wäscherei
Herford i. W.

Fleischereien

Bokermann, H., Mühlenst. 6.

Brakemeier, Conr., Rohrleitstr. 72.

Brinkmann, H., Brackwede, Kaiserstr. 51.

Denker, A. E., billige Bezugsquelle.

Gieseler, H., Bergort.

Giesing & Cie., H. Herford.

Giesing & Cie., H. Herford.

Giesing & Cie., H. Herford.

Giesing & Cie., H. Herford.

Obertranke, H., Brackwede,
Herford.

Reckendorf, Ludw., Herford.

Tatenhorst, A., Rohrleitstr.

Stücken, Robert, Siegfr.

Thiem, Max, Am Damm 4.

Gravir-Anstalten

Carl Kind jr.,
Cliches, Stempel, Gravierungen,
Bielefeld, Oberstr. 21

Gummi u. Bandagen

Bandagen, künstl. Gileder,
H. Middendorf, Niederwall 6

Orthopädische u. Bandagist, Krankenkassenliefer.

Piedler, H., Oberstr. 49.

Irrigatorien, Leibbind., Sauger,
Unterlagen, Wette, Spritzen für
Kranken- u. Wochenpflege.

Klein, E., Oberwall 5, Bahnhof-
str. 12, H. a. Krankenh.

Haus- u. Küchengeräte

Ahlert, Fr., Schildesche, Bielef. Str. 3.

Begemann, H., Schildesche, Friedr. 3.

Brinkmann, H., Brackwede, Kaiserstr. 51.

David, Ferd., Glas, Porz., Geschenk-
artikel, Oberstr. 16.

Fromme, H., Bahnhofstr. 18.

Gieseler, H., Herford.

Halle, Heimr., Niederstr. 11, Spielw.

Helmann, P., Brackwede.

Kranz, Fr., Schildesche, Bielef. Str. 111.

Laux, sen. C., Gegenstr. 1.

Lohfener, H., Heeperstr. 29, Herf. 65a.

Meyer, Gebr., Herford, Bielef. 16 18

Miller, Aug., Schildesche, Bielef. St. 23.

Olivier, Altdorfstr. 6.

Schneider, H., Herf. u. Ofen

Schnecker, H., Herf. u. Schillerstr.

Schwabe, O., Bürgerweg 61, Klemperei

Siekman, O., Niederwall 4.

Siekman, W., Brackwede, Bielef. St. 65.

Stein, W., Herf. u. Kaiserstr.-Ecke

Zumbansen, F. H., Herf. Str. 6, Haus-
u. Küchengeräte, Lamp.

Herrn-Artikel

Becher, E. & M., Herford.

Bracksieck, M., Herford.

Braemer Nachf. Herm., Herford.

Central-Bazar Pradel, Jahnplatz 11.

Drees, Heimr. Aug., Bielefeldstr. 21.

Jockey-Club, Niederstr. 43

Landhäuser Krawattenfabr.,
Niederlage Steinstr. 12.

Georg Meier, Herfordstr. 12.

Krawatten, Wäsche

Spezialität: Sportartikel.

Noite, Ida, Oberstr. 51.

Union-Club, Niederstr. 30.

Herrn-garderobe

M. Mosberg

Bielefeld, Jöllenbeckerstr. 5.

Eigene Fabrik

v. Arbeits-u. Berufskleid. jeder Art

Ausstattungen, Werkzeuge.

Größtes Spezialhaus

Deutschlands.

Bentrop, C., Niederw. 8, Spez.

Bonin, M., Sämtl. Arb.-Garderobe.

Borowitz, Jos., Brackwede.

Göhde, W., Jahnplatz 1.

Goldbeck, H., Brackwede, Kaiserstr. 60.

Hasselhorst, H., Schildesche, Bielefeld.

Hegner, Heimr., Herf. 1.

Pracht, A., Pelzenren.

Rode, A., Breitestr. 3.

Thomas, M., Spez. Rose, Maßschneid.

Tremel, Aug., Herford.

Wortmann, H., Niederstr. 24.

Kochherde u. Öfen

Beckord & Lohmann, Gütersloherstr. 58a.

Brakemeier, Conr., Rohrleitstr. 72.

Brinkmann, H., Brackwede, Kaiserstr. 51.

Denker, A. E., billige Bezugsquelle.

Gieseler, H., Bergort.

Giesing & Cie., H. Herford.

Giesing & Cie., H. Herford.

Giesing & Cie., H. Herford.

Giesing & Cie., H. Herford.

Giesing & Cie., H. Herford.

Giesing & Cie., H. Herford.

Giesing & Cie., H. Herford.

Giesing & Cie., H. Herford.

Giesing & Cie., H. Herford.

Giesing & Cie., H. Herford.

Schuhwaren!

Durch grosse gemeinschaftliche Einkäufe und fachmännische Geschäftskenntnisse sind Unterzeichnete in der Lage, dem verehrten Publikum **gute und passrechte Schuhwaren** zu möglichst **billigen Preisen** zu liefern, zumal wir nicht mit grossen Ladenmieten, Reklamen und Geschäftsunkosten zu rechnen haben.

6935

Zurückgesetzte Waren

zu jedem annehmbaren Preise bis **50%** unter Wert!

Die Einkaufs-Vereinigung der Schuhwarenhändler von Bielefeld u. Umgegend:

H. Budde, Bürgerweg.
F. Degen, Klosterstr.
Gust. Dissmann, Gollerweg.
Wilh. Dickhaus, Werther.
Aug. Erking, Brackwede.
H. Elbracht, Sieker.
Gust. Filges, Mühlenstr.
Gust. Filges, Spindelstr.
H. Gordejohann, Detmolderstr.

F. Gosebrink, Halle.
Wilh. Güth, Gütersloh.
Herm. Horstmann, Jöllenbeckerstr.
Hoh. Horstmannshoff, Jöllenbeckerstr.
Josef Helmig, Neuenkirchen.
W. Holtmann, Bleichstr.
Krämer & Schlingmann, Niedernstr.
Aug. Kniepkamp, Weststr.
Carl Kleine, Seepferstr.

König, Salzuflen.
Heinr. Meyer, Mellerstr.
H. Möller, Jöllenbeckerstr.
Fr. Müller, Gr. Kurfürstenstr.
Heinr. Nollkämper, Kreuzstr.
Panhorst, Arndtstr.
Ed. Plettenberg, Schillerplatz.
Gust. Perpmöller, Kaiserstr.
Wilh. Redecker, Werther.
Wilh. Röseler, Gütersloh.

Jul. Ruthe, Lage i. L.
Fr. Schütter, Kaiserstr.
H. Voss, Bürgerweg.
P. Wöhrmann, Arndtstr.
Friedr. Wolf, Bahnhofstr.
Rudolf Wittler, Brackwede.
Adolf Wüllner, Gütersloherstr.
Aug. Wemhöner, Schildesche.
H. Widey, Brackwede.



Ernst Spanier Bielefeld

Im Ausverkauf Herren-Westen

in Samt, Seide, Wolle
... und Piqué ...
für jede Figur passend vorrätig.

1⁹⁵ 2⁵⁰ 3⁰⁰ 3⁵⁰ 3⁷⁵ 4⁰⁰
5⁰⁰ 7⁰⁰ 8⁰⁰ 9⁰⁰ u. 11⁰⁰ Mk.

Regenschirme

Solideste Ausführung. Modernste Ausstattung.
Enorme Auswahl. Billigste Preise.

Heinr. Fellmer, Schirmfabrik

Obernstrasse 7.

Reparaturen und Ueberziehen schnell und billigst.

Spazierstöcke in jeder Preislage.

6933



Zum Weihnachts-Feste

empfehle mein grosses Lager in
Standuhren, Regulateuren, Wanduhren,
Küchenuhren, Wecker etc.

Goldene und silberne

Herren- u. Damen-Uhren

in allen Preislagen.

Goldwaren:

Broschen, Ringe, Armbänder, Ohrringe, Kolliers, Medaillons.

Trauringe.

Optik: Brillen, Theatergläser, Fernstecher, Thermometer, Barometer etc.

Reparaturen werden gewissenhaft und preiswert ausgeführt.

6932

Herm. Margraf, Reichspoststr. 6,
gegenüber der Reichspost.

Sanella

ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten
Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten
vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Sanella ersetzt beste Butter
in allen Verwendungsarten und
ist ebenso haltbar wie diese.

Älteste Pflanzen-Margarine-
Fabrik Sana-Ges. m. b. H.,
... Cleve (Rhld.) ...

Einzig

Die Restb

der bedeutendsten
itäten, echt Tourna
sollen schnellmöglich
kauft w

Sofa-, Sa

Te

auch mit kleinen,
Stores, Portieren
Läuferstoffe, Felle,
Linoleum-N

Es veräume u
Gelegenheit, de

Für Weihnac

Nur allein Lü

näch
Auch
Kein Lad



Bielefe

27 Ba



D

Sonntag, den

im Lokale d

Mitgli

1. Vortrag des
Freiheitsdich
2. Neuwahl der
3. Die bevorstehende
Zahlreichen L

6934

Rath
T
Möb
Bett
Diwa
Herc

Einzigartige Gelegenheit!

Die Restbestände von Teppichen

der bedeutendsten Teppichfabriken Deutschlands, prima Qualitäten, echt Tournay, Brüssel, Plüsch, Velours, Deutsche Berber sollen schnellstmöglich zu beispiellos billigen Preisen verkauft werden. Es sind noch vorhanden:

Sofa-, Salon- und Saal-Größen-Teppiche

auch mit kleinen, kaum merklichen Webfehlern, Gardinen, Stores, Portieren, Möbelstoffe, Kautschukstoffe, Wollstoffe, Läuferstoffe, Felle, Vorlagen, Tisch- und Chaiselonguebeden, Linoleum-Platte, Aussteuerware und vieles andere.

Es verkäme niemand diese einzig dastehende günstige Gelegenheit, denn selbst der weite Weg macht sich vielfach bezahlt!

Für Weihnachtsgeschenke unübertroffen!

Sie überzeugen sich: 6935

Lützowstr. 7 1. Etage

nächst dem Westfalia-Automat.

Auch Sonntags geöffnet bis 7 Uhr.

Kein Laden. Kein Laden.

Praktische Geschenke für Herren und Knaben.



Hüte Schirme

Krawatten, Wäsche, warme Wintermützen u. Handschuhe

Ausnahme-Preise. 6935

Bielefelder Hut-Bazar
Inh.: R. Bingmann
27 Bahnhofstrasse 27.



Karl Plettenberg
Niedernstr. 6, Ecke Kirchplatz.
Uhren Goldwaren Optik
Ohne grosse Schreierei billigste Preise und grösste Auswahl am Platze.

6752

D. M. - V.

Sektion Schildesche.

Sonntag, den 12. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn W. Böle, Bielefelderstrasse:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen Carl Schreck über: „Moderne Freiheitsdichter des 19. Jahrhunderts“.
2. Neuwahl der Verwaltung.
3. Die bevorstehenden Gewerbeerleichterungen.

Zahlreichen Besuch der Mitglieder erwartet
Die Lokalverwaltung. 6934

Neuheiten in Regenschirmen

Sehr vorteilhaftes Angebot!

Damenschirme mit farbiger Borde Mk. 275	Damenschirme mit farbiger Borde und Futteral Mk. 400	Damenschirme Halbseide, mit farbiger Borde Mk. 450
Damenschirme Halbseide, Taffet, mit farbiger Borde Mk. 550	Damenschirme in sämtlichen Farben mit Futteral Mk. 700	Damenschirme reine Seide, in allen Modelfarben, m. Futteral Mk. 850
Herrenschirme dünn, leicht, eleg., sehr solide, m. Futteral Mk. 325	Herrenschirme elegante Griffe, vorzügl. Qualität Mk. 475	Herrenschirme hocheleg., reine Seide, Mk. 750

In feinen und feinsten Genres bringen wir eine ganz hervorragende Auswahl in elegantester Aufmachung zu äussersten Preisen.

Grosse Auswahl in
Stockschirmen
in jeder Preislage.

Detailverkauf:
Tel. 1615.
Fabrik:
Tel. 1098.

Spazierstöcke in sämtlichen Holzarten mit Gold-, Silber-, Elfenbein-, Schildpatt-, Horn- usw. Griffen.

Detail-Verkauf Bielefelder Schirmfabrik

Gebr. Meyerfeld, Niedernstr. 18.

Sozialdemokratischer Verein
für den Wahlkreis Bielefeld-Niederbrück. 6849

Mitglieder-Versammlungen:

Ortsgruppe Brake. Sonnabend, den 11. Dezember, abends 9 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Gemeindeangelegenheiten. 3. Unsere diesjährige Weihnachtsfeier.

Ortsgruppe Gadderbaum. Sonnabend, 11. Dez., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Brackel, Hallerweg. Tagesordnung: 1. Fünfter Vortrag des Genossen Schreck über „Das Erfurter Programm“. 2. Der Wahlausfall in Gadderbaum.

Ortsgruppe Gellershausen. Sonnabend, 11. Dez., abends 8 1/2 Uhr bei Wirt Föhrmann. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Schädlisch über „Robert Blum und seine Zeit“. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Gemeindeangelegenheiten.

Ortsgruppe Heepen. Sonnabend, 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr bei Twelker. Tagesordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Wahl eines 1. Bevollmächtigten.

Ortsgruppe Ober-Sieker. Sonnabend, 11. Dez., abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Gemeindeangelegenheiten.

Die Mitglieder sind verpflichtet, in den Mitglieder-Versammlungen zu erscheinen. Der Vorstand.

Verein für okkulte Forschung
zu Bielefeld.

Am Sonntag, den 12. d. Mo., abends 8 Uhr, findet im Saale der „Harmonie“, Obernordwall, ein Vortrag über:

Spiritismus und Wissenschaft 6964

statt. Nach dem Vortrag Diskussion. Eintritt frei. — Gäste willkommen.

la. Qualität
Fleisch,
6901* **Würst-**
und **Räucherwaren.**

Joh. Ikemeyer, Rohschlachtere.

Renteistrasse 3, Nähe Niedernstr.

Visiten-Karten liefert sauber und billig Buchdruckerei „Volkswacht“.

Der Weihnachtsmann



war schon bei mir, ließ Tabak, Zigaretten und Zigarren hier.

Hat zum Vertreter mich gesetzt, Wer Wünsche hat, bestelle jetzt.

Präsent-Nistchen

in jeder Preislage.

Rob. Schnift,

Zigarren- u. Zigaretten-Grosshandlung

Bielefeld, Bahnhofstr., Ecke Lützowstr.

Fernsprecher 1193. 6541
Befehle u. billige Bezugnahme für Wiederverkäufer.

Rathausstrasse 1.

Telephon 1540.

L. SACHS

Rathausstrasse 1.

Telephon 1540.

Möbel
Betten
Diwans
Herde

Auf Kredit

gegen bequeme Teilzahlung.

Abzahlung von wöchentlich Mk. 1.— an.

Paletots
Anzüge
Damen-Konfektion
Pelze

6982

Beim Einkauf von Uhren, Brillen und Goldwaren

ist es wichtig, sich davon zu überzeugen, dass man von einem anerkannt durchgebildeten Fachmann kauft!



Aug. Deppermann
Heeperstr. 42
gegenüber der Ravensberger Spinnerei.
Gegründet 1886.
Prämiert 1887.



Zu
Weihnachten
kaufen Sie bei
Aug. Deppermann
Uhren, Brillen und
Goldwaren
zu hervorragend billigen
Preisen.



Aug. Deppermann
Filiale:
Eckhaus Niedernstr. 39
„Zur Trauring-Ecke“
gegenüber der
Firma Schuckelt.

Gross ist meine Auswahl in Uhren jeden Genres, Taschenuhren, sowie Wanduhren, Brillen, Klemmern und allen Arten Goldwaren, und durchweg sind die Preise klein.

Bücher-Ausstellung

veranstaltet vom
Bildungs-Ausschuss
Sonntag, den 12., u. Sonntag, den 19. Dezember 1909,
von vormittags 11 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr abends,
sowie Donnerstag, 16. Dezember, abends von 6—8 Uhr,
im Restaurant „Stadt Bielefeld“, Marktstraße 8.
Ausgestellt sind:

Bilderbücher, Jugendschriften (für jedes Alter
passend),
Romane, Erzählungen, Novellen,
Die Werke sämtlicher Klassiker,
Naturwissenschaftliche Werke.

Wir erjuchen die Kollegen und Genossen, schon am ersten
Sonntage ihre Bestellungen zu machen, damit die Bücher,
wenn wir nachbestellen müssen, zur rechten Zeit hier sind.



Praktische
**Weihnachts-
Geschenke**
für den Hausbedarf
empfiehlt
Aug. Schrader,
vorm A. Dürkopp Nachf.
Herford,
Lübberstrasse 19.

Herford!
Friedrich Zumbausen
Dekorations- und Möbelgeschäft
Hänelingerstr. 5
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Holz- u. Polstermöbeln.
Stahlrohr-Matratzen in eigener Fabrik angefertigt.
Grosses Lager in Reise-Utensilien, Lederwaren,
Offenbacher usw. Fabrikate.
Dekorationen jeder Art und Ausführung.

Herford.
August Heger, Uhrmacher u. Optiker,
Kein Laden! Hänelingerstr. 15. Kein Laden!
Zu Weihnachten kauft man am billigsten
Herren- und Damen-Uhren und -Ketten,
Zimmeruhren und Wecker
Schmucksachen, Brillen und Kneifer,
Trauringe.
Konsum-Genossen erhalten 10 pCt. Extra-Rabatt.

Um meiner werten Kundschaft den Weihnachts-Einkauf nach Möglichkeit zu erleichtern, habe ich mich entschlossen,

10 Weihnachts-Ausnahme-Verkaufstage

von Sonntag, 5. Dezember bis einschl. Dienstag, 14. Dezember

zu veranstalten und stelle folgende Haushaltungs-Gegenstände zum Verkauf:

Küchenwagen			Brotschneider			Fleischhacker				Christbaumständer					
mit emailliertem Zifferblatt			Germania			Nr. 5	8	10	20						
2.00			0	00	01	2.85	3.65	4.00	7.00	0.80	1.00	1.60			
Bügeleisen			— mit Steller 65 Pfg. mehr. —			Wärmflaschen				Küchengarnituren					
Nr. 3	3a	3 1/2	Kaffeemühlen			verzinkt 1.50									
2.35	2.45	2.60	mit 15 Prozent Extra-Rabatt.			Reibemaschinen									
Brotschneider			Schlittschuhe			für grob und fein Gereibsel				6 Gemüsetonnen 6 Gewürztonnen 2 Essig und Oel 2 Salz und Mehl } von 7⁰⁰ an					
Alexanderwerk															
klein	mittel	gross	Schrauben-Schlittschuhe			1.40									
3.00	3.75	4.75	Phönix-Schlittschuhe												
			Pelikan-Schlittschuhe, Art Kondor . . .												

Wasch-, Mangel- und Wringmaschinen 10% Extra-Rabatt.

Carl Benteler, Gehrenberg 12.

Auf ins Neue Tonbild-Theater

(Schönstes Theater Bielefelds).

Neues Programm

vom 11. bis 14. Dezember 1909.

Weihnachtsfest eines armen Malers!

Dieses Bild ist so recht geeignet, Jung und Alt in die Stimmung des Weihnachtszaubers zu versetzen.

Frau Fettig will nicht Schwiegermutter werden!

Humoristischer Schläger ersten Ranges.

Der Deserteur!

Rufidrama in 3 Bildern.

Kunstfilm.

Non plus ultra.

Meereszauber!

Dieser Film ist ein Meisterwerk der Kinematographie und übertrifft alles bisher Gesehene.

1. Im Spiele der Wellen. 2. Ruhende Rige und Meeresgrotte. 3. Die Sirenen und der Ertrinkende. 4. Rajaden im Sturm. 5. In der Tiefe des Meeres.

Ein Kind des Waldes!

Dieser Edison-Kunstfilm behandelt in spannendster Weise ein Indianer-Drama in Wild-West.

Holländische Tänze!

Tonbild von entzückendem Reiz.

Ich heirate meine Cousine!

Ein Bild von hochkomischer Handlung.

Vögel in ihrem Heim!

(Farbenkinematographie von Pathé frères.) Eine äußerst belehrende Naturaufnahme aus der Vogelwelt.

Die beiden Indianer!

Mag und Morik. — Streiche aus Amerika. Nichts als Lachen.

Gesellschaftshaus „Edelweiss“.

Sonntag, den 12. Dezember: 6939*

FREI-KONZERT.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Hierzu ladet freundlichst ein

L. Wiemken.

Carl Senker, Herforderstrasse.

Sonntag, den 12. Dezember: 1551*

***** TANZ. *****

Heinr. Bewekenhorn,

Bürgerweg 50.

Sonntag, 12. Dezember: **Tanz.**

H. Bracksiek, Gasserweg.

Sonntag, den 12. Dezember: 6976*

== TANZ. ==

Etablissement Ww. Kleinert, Detmolderstr.

Sonntag, den 12. Dezember 1909: 16999*

Tanz frei! **Grosser Ball.** Nur rechts tanzen!

Gambrinushalle.

Sonntag, den 12. Dezember 1909, sowie jeden Sonntag:

Grosser Ball

Orchester: Klavier, Geige, Cello und Fiedle.

Hierzu ladet freundlichst ein

August Indiestel, Bürgerweg 14.

W. Tuxhorn, Bleichstrasse.

Sonntag, den 12. Dezember: 16935*

TANZ.

Es ladet freundlichst ein

W. Tuxhorn.

Sonntag, den 12. Dezember: 6916*

Grosser BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein

W. Vogt, Gasserweg.

Bielefelder! Frauen Bielefelds!

Auf den gestrigen gehässigen Wutausbruch **wieder** einzugehen, gestattet mir mein gesunder Menschenverstand nicht. Er zeigt Ihnen aber sehr deutlich, dass meine Hiebe gegessen haben.

Das gestrige Pamphlet besteht nur aus verdrehten Tatsachen und wird dieses auch vor Gericht zur Sprache kommen. Und dann, Detaillisten-Verein, werdet Ihr ebenfalls stecken bleiben, gerade wie Ihr selbst zugebt, dass Euch die Lust zu weiteren Erklärungen im Stiche lässt.

Nicht die sich geschädigt fühlen, hättet Ihr auffordern sollen (ob es welche gibt ist **sehr** zweifelhaft), sondern die von mir Befriedigten, und Eure Tür würde nicht stille stehen.

Bielefelder! Jeder fege vor seiner Tür!

Die Mitglieder dieses famosen Vereins sind wohl nur ausschliesslich die Inhaber teurer Läden und protzender Warenpaläste, somit auch höchster Personalspesen. Die Ware, die auf diese Weise in die Hände des kaufenden Publikums gelangt, ist durch diese enormen Unkosten auf das Erheblichste verteuert.

Seht Euch meine Etage dagegen an, und dann denkt über die lächerlichen Phrasen des Detaillisten-Vereins nach!

Ich weiss, Bielefelder, Eure Sympathie gehört mir, und ich werde dieselbe weiter erwerben.

Wohlauf, ich stehe fest, mögen andere fallen!

Mein **spottbilliger Weihnachts-Verkauf** hat das grösste Interesse erweckt.

Also überzeuge sich jeder von meiner **kolossalen Auswahl und den spottbilligen Preisen.**

6981

Teppich- und Gardinenlager

J. Lipschütz, Lützowstr. 7
1. Etage.

Jeden Abend im Jägerhof, Goldstr. 12, Gr. Zither-Konzert

ausgeführt vom Ravensberger Zither-Quartett.

Entree frei.

Bier 10 Pfg.

Sonntags Matinee von 11½ bis 2 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Restaurant Jägerhof.

I. A.: Herm. Borgstädt.

Der grosse

Erfolg, den das Ensemble **Frank-Lamers**, welche unter der Firma „Mutterwitz“ in meine Lokalitäten eingezogen sind, veranlassen mich, das verehrliche Publikum dieser Stadt für heute und morgen extra aufmerksam zu machen, dass dieses der letzte Sonntag vor Abreise genannter Gesellschaft ist. Es ist deshalb jedem Liebhaber eines gesunden Humors Gelegenheit geboten, nachdem man sich auf dem Schlachthof den grossen

Doppelländer Stier

angehen, einige vergnügte Stunden in meinen Lokalitäten zu verleben. Es ist gewiss nicht übertrieben, wenn man behauptet, dass die Direktion auf die Auswahl ihrer von Humor und Witz sprudelnden Komödien großes Gewicht legt. Diese Aeusserung ist allerdings nur bildlich, in Wirklichkeit

hat an Gewicht — keine 2000 Pfund

aber das macht nichts; jeder Besucher kommt auf seine Kosten. Es sind an Novitäten hervorzuheben **Tilly Bertrand**, das weisse Unikum; **Jakob Lamers** in seinen Spezialrollen; sowie **Anny Ferron**, der kleine Kobold; nicht zu vergessen **Anny Schöne** als Vieder-Walzer-Sängerin, und **Jean Frank** in seinem Cabaret-Schlager

Immer an der Wand lang

deshalb so dumm weg, frei und ungeniert, nach Belieben im Verein mit Freunden und Bekannten und Familie, Kind und Kegel nach **Julius Kaisers Central-Theater**, Kaiser-Wilhelm-Platz, wo man

1000 Mark verloren

hat, wenn man sich, wie schon erwähnt, dieses tolle Programm nicht angesehen. Es ist deshalb Sache eines jeden Lesers, sich zeitig genug einen Platz zu sichern, da voraussichtlich am Sonntag die Parole ist

Auf ins Central-Theater!!!

Anfang der Vorstellung **Wochentags 7 Uhr, Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr, sowie von 11½ bis 1½ Uhr:**

Grosse Matinee.

NB. Machte das verehrliche Publikum darauf aufmerksam, dass von jetzt ab **jeden Sonntag** nach Schluss der Vorstellung der **Linien-Wagen Central-Theater-Gellingsberg** die Verbindung herstellt.

Paletots

Ulster • Anzüge

= Lodenjoppen =

Hervorragende Auswahl. Billigste Preise.

M. Mosberg

5 Jöllenbeckerstrasse 5.

6942

Restaurant F. Stockbrügger, Turnerstrasse 19.

Jeden Sonntag:

Tanz. **Tanz.**

C. H. Apenbrink, Herforderstr. 242.

Sonntag, den 12. Dezember: 6956*

TANZ.

Sonntag, den 12. Dezember 1909: 16946*

Grosses Tanzkränzchen

Es ladet freundlichst ein **J. H. Gröppel**, Ziegelstrasse 67.

Enger. Enger.

Alkohol und Volkswohl

so lautet das Thema, das Herr Missionar J. Ostermeyer aus Bethel bei Bielefeld, Distrikts-Templer des 21. Distrikts (Dietrichsfeld) des Internationalen Guttempler-Ordens am

Sonntag, den 12. Dezember cr., nachmittags 6½ Uhr,

im Konfirmandensaal in Enger behandelt wird.

Eintritt frei.

Damen und Herren aller Stände sind herzlich eingeladen



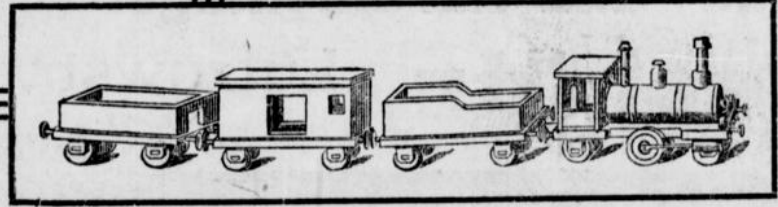
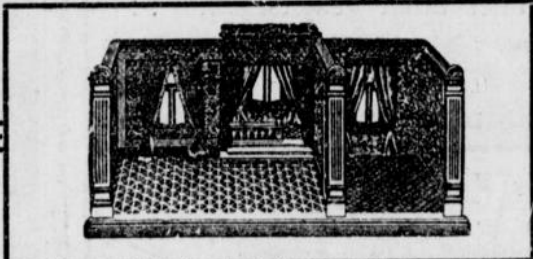
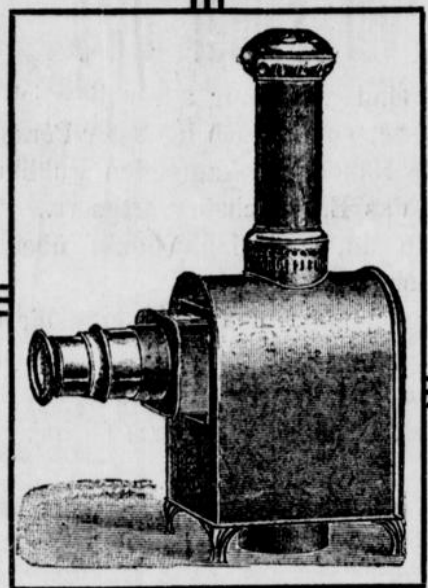
Grösste Spielwarenausstellung am Platze.



Die Auswahl ist
noch enorm.
Die Preise bekannt
billig.



Spielwaren



Gewehre, Helme,
Soldaten, Garnituren



Christ-
baum-
schmuck

Gernigsmann

Gesell-
schafts-
spiele

34 Niedernstrasse 34
Niedernstr. 15, gegenüber dem Leineweberbrunnen Niedernstr. 15.

6987

Schultornister
Portemonnaies
Damentaschen
Zigarrenetuis
Brieftaschen
Hosenträger
Markttaschen
Reisetaschen
Reisekoffer
Rucksäcke

Reiche Auswahl.
Jede Preiskategorie.

H. Elvers, Sattlermeister
Obernstr. 29. 6907

Das beste Weihnachtsgeschenk für jeden Herrn
ist ein Kistchen

hochfeiner Präsent-Zigarren
aus dem 6559

Zigarren-Einfuhr- und Versand-Haus
Eduard Stender, Bielefeld,
Hauptgeschäft: Bahnhofstrasse, Ecke Jöllenbeckerstrasse.
Telephon 1687.
Filialen: Herforderstrasse, Ecke Reichspoststrasse,
Bahnhof Nr. 49, Arndtstrasse, Ecke Brüderstrasse.

Ansichts-Postkarten
in reichster Auswahl in der Buchhandlung Volkswacht.

Wachstuch- u. Gummi-
Tischdecken, Tischläufer, Wandschoner,
Schürzen, Lätzchen, Markttaschen, Windel
hüschchen, Tablettdecken 6974
aussergewöhnlich billig.

Aug. Eggers
Rathausstrasse 7.

Innen-Dekoration
bildet unsere feenhafte
in origineller künstlerischer Ausführung, die
Postboten des Weihnachtsmannes
darstellend.

S. Alsberg & Co.

Eine Sehenswürdigkeit!

Die Ausgabe
unserer
**Pracht-
Wandkalender**
erfolgt von heute
ab!

6984

D

Bioton

Unser P
Heute

Neu!
Neu!
Neu!
Neu!
Neu!
Neu!
Neu!
Neu!
Neu!
Neu!

Lourde
Mü
Zigeuner
Der
Kind
Jedes Kind

Holzarbe
Montag, 13.
in der

Mitgli

1. Das Refulta
2. Verbandsfrag
3. Der Genera
bevorsteh
Gustav Wed
Zahlreichen

H
Die Mitglied
durch zu einer
Donnerstag,
Sa

Ver

1. Vortrag über
2. Bildung eine
Bielefeld (S
Wiedenbrück



Dalli-Seifenpulver

das Allerbeste für die Wäsche

Biophon-Theater

Niedernstrasse 14.

6986

Unser Programm ist unerreicht.
Heute neues Programm!

Neu! 52. Künstler-Drama. Neu!
Sie ist weg!
Farbenprächtige Ausstattung.

Neu! Schlager! Neu!
Harems-Tanz.
Wunderbares Bild.

Neu! Neu!
Lourdes, die Wunder-Stadt.
Herrliche Naturaufnahme.

Neu! Neu!
Müller auf Besuch.
Stürmischer Lacherfolg.

Neu! Zugstück! Neu!
Zigeunerkind hat nirgends Ruh.
Hervorragendes Drama.

Neu! Sensationell! Neu!
Honey.
Entzückender Mädchentanz.

Neu! Komisch! Neu!
Der Weihnachtsbaum.
Neueste aktuelle Vorführung.

Neu! Neu!
Aschenbrödel.
Weihnachts-Märchen.

Ferner unsere Einlagen!

Täglich von 2 bis 4 Uhr nachmittags:

Kinder-Vorstellung

mit 10 Pfg. Entree.

Jedes Kind erhält ein schönes Weihnachtsgeschenk.

Holzarbeiter-Verband Bielefeld.

Montag, 13. Dezember 1909, abends 6 1/2 Uhr,
in der „Centralhalle“, Kaiser-Wilhelm-Platz:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Das Resultat der statistischen Erhebungen.
 2. Verbandssachen.
 3. Der Generalstreik in Schweden — Lehren für unsere bevorstehenden Kämpfe in Deutschland. Referent: Gustav Weder-Berlin, Mitglied des Hauptvorstandes.
- Zahlreichen Besuch erwartet

Die Lokal-Verwaltung.

Hansa-Bund.

Die Mitglieder und Freunde des Hansa-Bundes werden hierdurch zu einer am

Donnerstag, den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im

Saale der „Eintracht“ in Bielefeld

stattfindenden

Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vortrag über die Aufgabe des Hansa-Bundes.
2. Bildung einer Bezirksgruppe des Hansa-Bundes für die Kreise Bielefeld (Stadt und Land), Halle i. W., Höxter, Lippstadt und Wiedenbrück.

Dr. Frhr. v. Ascheraden

Geschäftsführer der Handelskammer zu Bielefeld.

Ausverkauf wegen Umzug

nach Bürgerweg 49.

Sämtliche Möbel, Polsterwaren etc., darunter sehr schöne Weihnachtsgeschenke, verkaufe von heute ab zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Verlobten und Interessenten bietet sich hierdurch, auch für späteren Bedarf, die günstigste Gelegenheit, besondere Vorteile zu genießen.

Möbelausstellung G. Sewing, Bürgerweg 50 a.

Jeder Käufer erhält eine 800 jährige Kalender-Uhr gratis.

Linoleum-Teppiche

desgl. Läufer u. Vorlagen
aussergewöhnlich billig.

Aug. Eggers
Rathausstrasse 7. 6975

Sozialdemokratischer Verein

Ortsgemeinschaft Herford.

Montag, 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei H. Hillert.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen Schmidt über: „Strafrecht und Strafprozess“. — 2. Verschiedenes.
- Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Empfehle

dicke Fleisch
sowie sämtl. Wurst-
waren, Bratwurst,
Schinkenwurst und
Fleischwurst. 6994*

Vorzügliches Rindfleisch.

Albert Schneider

Herdemacher, Almenstraße 9 a.

Auf nach Westererger

Bahnhof.

Riesen-Kaisersch u.

Schweinfisch

zu sehen

Die Direktion.

Wer die „Volkswacht“ unterstützt, ist wert, auch von den Lesern und Lesern der „Volkswacht“ unterstützt zu werden.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Hobein

im Alter von 86 Jahren. — Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an die trauernden Hinterbliebenen

H. Fleer und Frau geb. Hobein.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Schmiedestraße 23, aus statt.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach einem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere einzige Tochter und Schwester

Marie

im fast vollendeten 11. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an die trauernden Eltern

Willy, Althoff und Frau

nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Bürgerweg Nr. 68, aus statt.

Trauer-Hüte

In größter

Auswahl

zu billigsten

Preisen

F. Kleinmeyer
Bielefeld, Georgstr.

Stadttheater.

Heute, 7 bis nach 11 Uhr:

Faust.

Der Tragödie erster Teil von Goethe.

Samstag, 7 bis 9 1/2 Uhr:

Mit gänzlich neuer, großstädtischer Kostüm-Ausstattung.

Einzigste Sonntags-Aufführung!

Die lustige Witwe.

Montag, 7 1/2 bis 10 Uhr:

Gastspielpreise!

Einmaliges Gastspiel des Berliner Kammertheaters unter Leitung von Marcel Holtz.

Laboremus!

(Lasst uns arbeiten.)

Drama in 3 Akten von Björnstjerne Björnson.

Lydia. Bühnenmalerin.

Mittwoch: Unter persönlicher Leitung des Kompositoren Herrn Georg Zarbo aus Wien.

— Zum 12. Male! —

Die Förster-Christi.

Schors Bierhalle,

Bahnhofstrasse.

Täglich 7 1/2 Uhr abends:

Grosses Konzert

des Original-Oberbayerischen Musik-Gesangs-Ensembles.

Frei Damen. Ein Herr.

Entree frei Entree frei

Sonntags von 11 1/2 Uhr an:

Matinee. 6701

Umsonst

Grammophonplatten

gibt es nicht, aber bis Weihnachten

verkaufe meine 3 Mark-Platte für

den nie wiederkehrenden Preis von

1,40 Mk. pro doppelseitige, 25 cm

große Platte, vorzüglichste Töne

art; Starkton-Platte 200 Stück

20 Pfg.; Platten-Sprechapparate

von 6 Mk. an. Kleinste Bestellung

wird ausgeführt. Garantie: Geld

retour oder Umtausch.

Reklamophon-Automat

mit vollständig selbsttätiger Ein-

und Auslösung mit 6 doppelseitigen

Platten 68 Mk. Nie wiederkehrende

Gelegenheit. Zwei Jahre Garantie

Schreiben Sie sofort, wenn Sie

eine Weihnachtsgeschenke haben wollen,

an das Institut

O. Wiese,

Berlin, Müllerstraße 133 a.

6501

Geschäfts-Karten

liefert in feinsten Ausführung

billigste

Buchdrucker „Volkswacht“.

6977

Grabdenkmäler

und 5372

Einfassungen

zu reellen Preisen

empfehlen

Julius Werning

Heepen. Sieker.

Ein massgebendes Urteil.

Tatsachen nicht Phrasen

Programm des
Kinematographen
zur alten Post.

Die Vögel in
ihrem Heim.

Herrlich koloriert.

Es ist gelungen, ganze Scharen von Wildenten, Staren, Grasmücken und viele andere Vögel durch d. Kinematographen-Apparat festzuhalten und gewähren diese Aufnahmen einen Einblick in das Familienleben der Vögel.

Frau Fettig will nicht
Schwiegermutter
werden.

— Zum Lachen. —

Elektra.

Ein Drama aus der alten
Griechenzeit.

Aschenbrödel.

Märchenspiel in 8 Bildern
und Ballett.

Von den einzelnen Bildern ist besonders hervorzuheben: Die Küchenszene mit den lebenden Tauben und das schlafende Aschenbrödel mit seinem Schutzengel, welcher am offenen Küchenfenster vom Mondschein beleuchtet erscheint. Ein herrliches Ballett mit Apotheose bildet den Schluss der Handlung.

Mehrchen als Nachfolger
des Weihnachtsmannes.

Herrliches Weihnachtsbild.

Die junge Führerin.

Heroische Erzählung nach
einem ukrainischen Lied.
Drama.

Eine Diskussion auf
Leben und Tod.
Zum Lachen.

Einkaufsgenossenschaft
Mescheros, Chabruso & Co.

Die Bedeutung dieses Bildes
kennt ein jeder.

Aussergewöhnlich preiswerte Schuhwaren!

Damen-Stiefel vorzügliches Wicksleder, sehr solide Ausführung. Mk. **5⁵⁰**
Damen-Stiefel aus weichem, feinem Chromleder, auch mit Lackkappen, Mk. **5⁵⁰**
Damen-Stiefel echt Boxrindleder Mk. **5⁵⁰**
Damen-Stiefel la. Boxcalf und echt Chevreau, moderne Formen, sehr billig Mk. **12.50, 10.50, 8.50, 7⁵⁰**

Damen-Hausschuhe Boxcalf, Chevreau, Lack, mit feinem Filzfutter u. vielen Ausführungen Mk. **3⁵⁰** und höher
Damen-Hausschuhe farbig Leder, warm Futter Ledersohlen und Absatzfleck, Mk. **1⁷⁵**
Damen-Hausschuhe Filz-Cord-Melton und Plüsch mit Ledersohlen, von Mk. **1⁰⁰** an
Damen-Hausschuhe Eggenschuhe, ohne Ledersohlen **50**

Unter Garantie für Haltbarkeit.

Gummischuhe

Beste Edinburger Marke „Albion“
Herrn **3⁹⁰** **Damen** **2⁵⁰** **Kinder** **1⁵⁰ bis 2⁰⁰**

Herrn-Stiefel Schnürstiefel, Zugstiefel, Schnallenstiefel, kerniges Wicksleder, bewährte Qual., Mk. **6.90, 5.90, 4⁹⁰**
Herrn-Stiefel echt Boxrindleder Mk. **5⁹⁰**
Herrn-Stiefel Schnürstiefel, Zugstiefel, Schnallenstiefel, verschiedene Ledersorten Mk. **10.50, 8.50, 7⁵⁰**
Herrn-Stiefel echt Boxcalfleder, moderne Formen Mk. **8⁵⁰**

Herrn-Stiefel feines, weiches Chromleder, Derby, Lackkappen, echt Goodyear Welt, Grösse 44—46 Mk. **8⁵⁰**
Herrn-Stiefel echt Chevreau, echt Boxcalf, Derbyschnitt, auch mit **Doppelsonhlen**, Marke „Ringia“, Original Goodyear Welt Mk. **12⁵⁰**
Herrn-Stiefel Filz, mit Lederbesatz, in vielen Qualitäten.

Kamelhaarschuhe, echt und imitiert, in grosser Auswahl **Herrn** von Mk. **1.00** an **Damen** von Mk. **0.75** an.

Kinderstiefel und Schuhe mit warmem Futter, Hausschuhe und Pantoffeln enorm billig.

Reparaturen.

J. Dessauer

Bielefeld, Herford, Bünde, Lemgo.

Massanfertigung.

Goldene Medaille: Bielefeld 1908.

Jeder erhält ein Geschenk beim Einkauf von 2.00 Mk. an.

Grosser Weihnachts-Verkauf in Uhren und Goldwaren.

Auch in diesem Jahre biete ich meiner werten Kundschaft eine

Kolossale Auswahl in passenden Weihnachtsgeschenken!

Nur durch billige Einkäufe und grosse Abschlüsse kann ich billig verkaufen. Überzeugen Sie sich von der Wahrheit, dann kaufen Sie! Beachten Sie meine offen ausgezeichneten Preise. Daher ein Uebervorteilen unmöglich.



Posten Herren- und Damen-Uhren . . . von **4⁰⁰** an | Posten silberne Herren- u. Damen-Uhren von **8⁰⁰** an | Goldene Damenuhren von **18⁰⁰** an

Neu! Ohne Konkurrenz!

In goldenen Herren-Uhren grosse Auswahl.

Verkauf nach Gewicht und Fassung.

14 Karat Gold		8 Karat Gold	
Gehäuse: 18 Gramm à 3 M = 54 M	Gehäuse: 25 Gramm à 3 M = 75 M	Gehäuse: 14 Gramm à 2 M = 28 M	Gehäuse: 20 Gramm à 2 M = 40 M
Werk und Fassung von . . . 40 M an.	Werk und Fassung von . . . 40 M an.	Werk und Fassung von . . . 30 M an.	Werk und Fassung von . . . 30 M an.
Summa 94 M	Summa 115 M	Summa 58 M	Summa 70 M

☛ Sämtliche Uhren sind mit Sprungdeckel (Savonettes). Die Werke Schweizer Präzisions-Werke. Für jede Uhr leiste 3 Jahre Garantie.



Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Spezialität: Wagner-Uhr Silberne Herren-Uhr. Vorz. Schweizer Anker-Werk (15 Steine). 3 Jahre Garantie. **28.00 M**

Goldwaren, stets Eingang von Neuheiten! Grösste Auswahl in Herren- und Damen-Ketten!

Uhrketten für Herren, Kavalierketten, Panzerketten, in Gold, Silber, Charnier, Double, Nickel.

Moderne Damenketten, Fächerketten in Gold, Silber, Charnier, Double, Nickel.

Kolliers in Matt und Glanz, stets aparte Neuheiten von **1.75** an bis zu den feinsten Mustern.

Armbänder, Matt und Glanz in Gold, Silber, Double. — Broschen, Sportnadeln, Ohrringe, Hutnadeln.

Spezialität: Trauringe nach Gewicht (gesetzlich gestempelt). Freundschafts-Ringe in modernen Fassons und kolossaler Auswahl.

Spazier - Stöcke in 800 Silber und Alpaka.

Semi-Emaille-Bilder werden n. jeder Photographie angefertigt.

Reparaturen an Uhren u. Goldwaren billigt. Jeder Reparaturpreis wird im voraus gesagt. Alle bei mir gekauften Gegenstände werden bis Weihnachten aufbewahrt.

Beachten Sie meine Schaufenster-Ausstellung!

Grosse Auswahl in modernen Zimmeruhren mit Schlagwerk von Mk. **14 00** an. Ferner **Hausuhren, Standuhren, Kuckuckuhren, Küchenuhren, Kontoruhren** mit langjähr. Garantie.

Wecker von **1.50** an.

Mundharmonikas

Grammophons

Grammophonplatten

Carl Wagner, Niedernstrasse 35

neben Gebr. Gottschalk.

Teilzahlungen gestattet.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Versand n. auswärts franko

Abonnementspreis für Bielefeld und Umgegend wie bei sämtlichen Agenturen ins Haus gebracht 60 Pfg. m. d. Durch die Post be 1.80 M. vierteljährlich ex Bestellsch.

Ercheinungstage mit Ausnahme der Sonntage Feiertage täglich nachmitt.

Preis 10 Pfg.

Dr. 290.

Die heutige

Eine zeitg

Man erinnert sich Jahre 1900 die sogen. Dr. Schönlan geleitet, des bekannten Scharin dieser erklärte, das Me verband der Industriell Zwecke der Agitation für der Arbeitswilligen, o Der Zentralverband h langen nicht zurückgew Ein großer Teil de Erstaunen; ein anderer von „sozialdemokratisch einer Korrespondenz“ das nicht etwa Boade des Innern, sondern Boedite die 12 000 Ma denn auch der erregten und abgelagt.

Die sozialdemokrati dieser Sache eine Ant handlung fand am 24. „Angeichts dieser alles und seiner Vertreter k Beamter des Reichsan gemeingefährlichen Mi cheint und dort Mittel nehmen, das keinen an die Verwirklichung de der Arbeiter. Ein jo unerhört gewesen.“

Bojadosky schweig „sozialen Empfindunge machten sich damals ni kanzler Bülow das Bo griff“. Bei seinen Dr willkürlich daran den jeinem eigenen Kopfe sprach von dem „guten aber schwang er sich und lagte.

Vor solchen dunke in nicht zurück (Brav hohen Hauses auf mei solchen Treibereien un auf mein öffentliches schließungen. (Rebhat können Sie versichert den Herren von jener tationsstoff zuführen traten. — Lebhafter

Abg. Dr. Schönlan fen Kritik; er meinte, amtes zu einer Unter veruchte, die Regieru Bojadosky und Boedite a Vertreter der bürger sehr voll genommen b Aeußerungen und die Boedite wurde „straß Reichsaufsichtsamtes sozialdemokratischer A die unterjochen sollte. Innern zum Zentralb wurde abgelehnt; alle ten dagegen. Später Sündenbok Boedite, tausend-Mark-Affäre ten die Nebel, welche den. Das Bülowische

Auf diese Tatsache angefsichts der jüngst grohindustriellen Sch Die Scharfmacher, di hatten angedeutet, da Geld zur Wahlagitat Presse war so unvor Scharfmachern vom i zu ipoken. Alsbalb Korrespondenz“ mit b hüllung heraus, daß gleich nach der lehter lhenden des Zentral iet mit dem Erlufche bringen. Daraufhin tausend Mark zur Ve mit mehreren Groh worden. Auch die n abbekommen.

Demit war die na Aber das ist ganz ne von den Dächern, da nationalliberale Wah auch nicht erl den b

Die Hauptsache i in dieser Affäre gei Bojadosky resp. Agitation für die A Agitation für die A sondern mehrere bun daß das Geld an fol den konfervativ-liber

Wir haben eben Treibereien und M Mark-Affäre zuamm Reichstanzler von d agitation fordert, i wenn das Reichsam eine Gefesvorlage